

Mitteldeutscher Wahl-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang - Nr. 17

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 10/11, S. - Fernr. 27451, Tel. - Fernr. 26416, Zeitung. Im Halle höherer Gewalt (Verlagsabteilung), welche kein Eintrag auf Verzeichnis No. 20000.

Halle (Saale), Sonnabend-Sonntag, 20. Januar 1934

Wochenlicher Bezugspreis m. Inhaberlieferung 1,80 RM, ohne Porto 1,50 RM, 12 Nummern 18 RM, ohne Porto 15 RM, Einzelheft 1,20 RM, ohne Porto 1,00 RM.

Einzelpreis 15 Pf.

Ein Fünferauschuß für die Saar. Erhebliche Gegenätze im Völkerbundsrat. — Sonnabend Abschlußbericht.

Der Völkerbundsrat hat Freitag abend über eine Stunde in gehemter Sitzung über die Saarfrage verhandelt. Man soll dabei die Lage im Saargebiet als außerordentlich unangenehm und bedenklich angesehen haben. Da der Präsident der Regierungskommission beauftragt in allen Fragen einseitig Partei ergreifen habe, könnten diese Auskünfte in keiner Weise eine geeignete Grundlage für die Entscheidung des Rates bilden.

Wie man hört, haben sich im Verlaufe der gehemten Abstimmung doch noch harte Gegensätze gezeigt. Es ist nicht gelungen, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen. Grundtätig wurde allerdings beschlossen, dem Berichterstatter Maffei noch vier weitere Staatsmitglieder zuzusetzen, um in einen Fünferauschuß zu bilden, der die vorbereitenden Verhandlungen für die Bestimmung treffen und dem Rat für seine Ratung entsprechende Vorschläge unterbreiten soll. Die Namen der vier hinzuzukommenden Ausschussmitglieder stehen noch nicht abschließend fest. Der Berichterstatter wurde beauftragt, die Verhandlungen über diese Frage bis zu der für Sonnabend nachmittag vorgesehenen Abstimmung zum Abschluß zu bringen. Auch der Bericht selbst ist am Freitag abend nicht fertiggestellt worden, ein Beweis dafür, daß sich harte Gegensätze gegen der schon vorliegenden Berichtsentwürfe gezeigt haben. Auch hierüber sollen vor der Ratung am Sonnabend abschließende Entscheidungen gefällt werden.

Sonnabend meldet aus Genf, es zeigte sich jetzt die Meinung, das Büro der Abrüstungskonferenz zum 19. Februar und den Abrüstungsansatz im Hinblick daran, ohne Rücksicht auf den Stand der diplomatischen Verhandlungen einzuberufen.

Japan gegen Mussolini.

Ein Zeitungsartikel ist laud.

Ein in den amerikanischen Staatszeitungen veröffentlichter Artikel Mussolinis, in dem der Duce über die Ablehnung des japanischen Vorschlags, die italienische Regierung zu unterstützen, die italienische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß der Artikel Mussolinis eine unangenehme Wirkung auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten ausüben dürfte. Die

Herrn Dimitroff geht es gut.

Dr. Zeisler demontiert Grenzmaßnahmen.

Der Sozialdemokrat der linksrussischen Parteien im Reichstagsbrandverbrechen, Rechtsanwalt Dr. Zeisler, veröffentlicht folgende Erklärung: „In allen durchgeführten Zwecken wird in der Staatspresse die Nachricht verbreitet, daß der Reichstagsbrandverbrecher angeklagt Dimitroff diese im Gericht. Diese Mitteilung bildet, wie alle Meldungen über angeklagte Verdächtige, die Behandlung der Bulgaren Dimitroff, Popoff und Taneff, nur eine Fortsetzung der gleichen in unserer Zeit, wie sie im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand von internationaler kommunistischer und marxistischer Seite verbreitet und in Prozeß in aller Öffentlichkeit verlesbar wird.“ Ich stelle auf Grund meines persönlichen Augenzeugnisses und meiner heutigen längeren Mitwirkung mit den drei Bulgaren fest, daß an allen diesen Meldungen auch nicht ein wahrer Verdächtige ist, daß die drei Bulgaren in der Schuldhaft auch nach ihren eigenen Angaben stets die bestmögliche Behandlung erfahren haben, welches verneint sind, von dem Recht des Raubens ausgiebig Gebrauch machen und viel besser Gesinnung als extremen, Dimitroff auch regelmäßig die Besucher seiner nahen Angehörigen empfangen. Aufsehende Wächter sind heftigste Entstellungen der Wahrheit.“

Hebernatung des Auswärtigen Amtes über den „Infiniti“-Artikel ist um so ärger, als bisher der italienische Regierungsrat in Japan als Jodel bewundert wurde und als die Ausführenden, die Mussolini vor dem ablaufenden Monat in Rom am 22. Dezember genannt hat, in Gegenwart zu den Ausführenden in dem Artikel stehen.

Neues japanisches Ultimatum

Weitere Verschärfung in China.

Die verlautet, haben die japanischen Militärbehörden der chinesischen Provinzregierung in Tschangai folgendes Ultimatum überreicht: 1. Die chinesischen Truppen müssen sofort alle von ihnen besetzten Stellungen an der großen Mauer bei Tsinan. 2. Die chinesischen Truppen werden in eine militärische Zone überführt, die auf Grund des in Tsinan abgeschlossenen sino-japanischen Waffenstillstandsabkommens erweitert wird. 3. Die chinesischen Behörden haben alle Schritte auf, die die Verbringung von mandatsfähigen Flüchtlingen in dieser Gegend unterlassen. 4. Sollten die chinesischen Behörden diese Bedingungen nicht erfüllen, werden die japanischen Truppen zu militärischen Operationen übergehen.

Auflösung der italienischen Kammer

Kandidaten für den großen Reichstagenrat.

Im römischen Amtsblatt wird ein königliches Dekret über die Auflösung der Abgeordnetenkammer veröffentlicht. Die Verordnungen sind die übrigen als bedeutung anerkannt und bezeugen Körperlichkeit sollen ihre Vorschläge für die Kandidaten dem Großen Reichstagenrat bis zum 15. Februar einreichen. Senat und Abgeordnetenkammer werden dann zum 28. April einberufen.

Zwangs Besuch bei Dollfus.

Die am Donnerstag begonnenen vertraulichen Verhandlungen zwischen Dollfus und Zwangs sind am Freitag fortgesetzt worden. Dabei soll die Ausweitung der Handelsbeziehungen zwischen Italien, Österreich und Ungarn eingehend zur Sprache gekommen sein.

Berlin antwortete Paris.

Der Inhalt der deutschen Noten an Frankreich und England.

Die deutsche Reichsregierung hat am Freitag zwei wichtige Schritte in den Abrüstungsverhandlungen getan: Sie hat auf das französische und englische Memorandum geantwortet. Reichsaußenminister Freyher von Neurath empfing im Auftrag der Reichsregierung den französischen Botschafter Francois Poncelet und übergab ihm die deutsche Antwort auf das am 1. Januar überreichte aide memoire. Ferner empfing der Reichsaußenminister den englischen Botschafter Sir Eric Phipps, dem er gleichfalls die deutsche Antwort auf das von der englischen Regierung überreichte Memorandum vom 20. Dezember vorigen Jahres erzielte. Die beiden deutschen Antworten werden in ihrem Wortlaut nicht der Öffentlichkeit übergeben, ebenso wie das aide memoire nicht veröffentlicht wird. Die beiden deutschen Dokumente sind in sehr freundschaftlichem Ton gehalten und bezeugen das große Interesse, das die Reichsregierung an einer lebhaften Fortsetzung der diplomatischen Verhandlungen zum Thema Abrüstung hat.

Da das aide memoire durch die Veröffentlichungen in der französischen Presse in vollem Umfang bekanntgeworden ist, kann kein Zweifel über die deutsche Antwort in einzelnen Punkten bestehen. Denn man kennt die Grundzüge der Reichsregierung zu genau, um zu wissen, daß die französischen Vorschläge nicht in allen Punkten bejaht werden konnten. So ist z. B. wegen der wesentlichen französischen Forderungen die einer Kontrolle. Die deutsche Antwort kann in diesem Zusammenhang von Frankreich nur eins fordern: daß nämlich Paris von dem Standpunkt des 14. Oktober 1933 abgeht und nicht wieder Jahre für eine erfolglose Bemühung der Abrüstungsfrage ohne Zweifel nicht mehr der Plan von zwei Stappen von je vier Jahren, in denen die Abrüstungsangliederung durchgeführt wird. Jedoch hat der französische Plan, der die Reichswehr in eine Militärschwadronen zu zerlegen, daß mehrere Jahre langgehen, ob diese äußerst schwierige Aufgabe erledigt ist. Es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, daß über alle Dispositionen der Heeresstärke, der Bewaffnungsnorm und einzelne Abrüstungspläne hinaus die deutsche Antwort dieses Anliehen der französischen Regierung abgibt. Denn — das wurde häufig betont — es gefährdet eine Ver-

schärfung der Abrüstungsfrage, nicht nur die Sicherheit Deutschlands, sondern die Ruhe und den Frieden Europas und der ganzen Welt.

Keine Zerstückelung der Reichswehr.

Die deutsche Antwort wird ohne Zweifel aus diesen Erwägungen heraus eine Zerstückelung der Reichswehr ablehnen. Dabei wird die Reichsregierung betonen, daß der englische Plan auf eine Erhöhung der jetzigen Reichswehr auf 200.000 Mann eher eine Verkleinerung der Reichswehr als die französische Forderung. Ferner erhebt es sich, daß zu dem Angebot von Paris, Frankreich wolle seine Luftflotte um die Hälfte vermindern, von deutscher Seite betont wird, daß nur dann von einer Aufstockung gesprochen werden kann, wenn Frankreich die Hälfte seiner Flugzeuge (Bombenflugzeuge einbezogen) zu vernichten bereit ist.

Die Reichsregierung legt großen Wert auf eine eifrige Fortführung der diplomatischen Verhandlungen in den Fragen der Abrüstung. Für diese neuen Verhandlungen, die sie bisher über die Vorkonferenz gehen sollen, ist die deutsche Antwort eine unverrückbare Grundlage.

Reichsaußenrat eröffnet.

Der „Hut und Hosen“.

Am der feierlich gefestigten, 3000 Personen umfassenden Versammlung, die bis auf den letzten Platz besetzt war, wurde am Sonnabendvormittag der Deutsche Reichsaußenrat feierlich eröffnet. Staatssekretär Willifens begrüßte im Namen des Reichsaußenministers die Teilnehmer. Er betonte, daß am heutigen Tage das alte deutsche Vorkonferenz dieses und jenseits der deutschen Reichsgrenzen nach Weimar blide, wo der Reichsaußenrat zum ersten Male im neuen Reich seine Ziele und seine agrarpolitischen Bestrebungen bekanntgeben wollte.

Im Namen der Thüringischen Staatsregierung sprach für den erkrankten Ministerpräsidenten Marfeler Staatsminister Wächter. Er erinnerte die deutschen Bauern und ihre Führerschaft in Weimar und Thüringen herzlich willkommen.

Nachdem sodann Hauptabteilungsleiter Oros mit kurzen Worten die Bedeutung des Jahres 1934 in der Geschichte der deutschen Nation betonte, wurde eine mit großer Begeisterung vorgenommene Aufführung dieses Jahres.

Die außenpolitische Lage

Dr. O. Nach wie vor ist die außenpolitische Lage der Welt durch den Versuch gekennzeichnet, das nationalsozialistische Deutschland zu isolieren und es damit zu einem willenlosen Objekt des Machtrebens der Verlierer der Welt zu machen. Immer noch gelang es aber der europäischen Führung des Reiches, insbesondere dem Reichskanzler Adolf Hitler, zur gegebenen Stunde einen Schritt durch die wohlüberlegte Pariser Erklärung zu machen. Von vergangenen Herbst war es ja bereits einmal so weit, daß man im Pariser Auswärtigen Amt schon insoweit Triumph feiern zu können glaubte. Man war der Auffassung, daß nimmere die Stunde gekommen sei, in der das erneuerte Reich vor dem Sturm seiner außenpolitischen Gegner unerschütterlich stand. In es war sogar so weit, daß schließlich genauen festlag, welche einzelnen Aktionen zur Niederzwingung Deutschlands erfolgen sollten.

Stätte dieses Deutschland nicht den genialen Führer gehabt, der mit festerem Instinkt das Richtige sah, war weiß, ob Frankreichs Abfälligkeit und Pläne nicht doch in Erfüllung gegangen wären. Adolf Hitler indes konnte den Ernst der Stunde. Sein brüskes Ansprechen aus Völkern und Abrüstungskonferenz hatte in den Staatsbüchern der unfreundlich gestimmten Mächte eine Schwächung hervorgerufen, und nachdem sich im November das deutsche Volk einheitlich hinter die Führung gestellt hatte, war eine Lage geschaffen, die Frankreich zwingt, mit seinem Angriffsspiel ungefähr wieder von vorn anzufangen.

Es darf inoffiziell nicht verkannt werden, daß man sich sowohl in Paris und London als auch in Prag und an anderen Stellen in zwischen von diesem anstrengenden Kampf erfüllt hat. Seit Dezember kann der eingeleitete Beobachter erneut beobachten, wie Frankreichs Entfaltungsspiel wieder sehr nachdrücklich in Gang gekommen ist. Dabei spielt die Sowjetunion keine unwichtige Rolle. So sehr es Deutschlands berechtigtes Bestreben ist, fützend auf der Mahnung des Alters aus dem Schachwalde, den Draht nach Moskau nicht abziehen zu lassen (damals war das Petersburg), so sehr ist unvermeidbar Frankreich daran, die Bestimmungen des völkervertraglichen Staatsvertrages gegenüber der internationalen Entwicklung in Deutschland dazu anzunehmen, um die Sowjetunion aus einem freundschaftlichen Verhältnis zum Deutschen Reich freundschaftlichen und sie in das Lager der französischen Entfaltungspolitik hinzuzuführen.

Man hörte im Gefolge dieser Verträge höchst verwunderliche Reden des russischen Außenministers, Reden, die teilweise von einer Feindseligkeit diktiert waren, wie man sie seit Jahren in deutsch-russischen Verhältnissen nicht mehr hat schreiben können. Und wäre Russland nicht in so tarren Maße durch den Gang der ostasiatischen Entwicklung, wo alles auf einen besonnenen Zusammenstoß



Einem Kämpfer und Künstler zum Gedächtnis. SS-Mann — ein Gemälde aus der Gedächtnisausstellung für Prof. Schwartz.

Zum zweiten Male jährte sich der Todestag des Malers Ernst Schwartz, den bei dem Überfall in der Kolonne „Felsenack“ bei Berlin ein Kommandomörder in Herz traf. Aus Anlaß des zweijährigen Todestages wurde in Berlin eine Gedächtnisausstellung seiner Werke eröffnet.

zwischen Japan und Moskau hinüber...

Daneben ist die Stellung in der neuen...

Schließlich wäre noch ein Wort über die...

In diesem Stadium befinden wir uns heute...

Zauberin der Romantik.

Vom 75. Todestage Bettinas von Arnims...

Von Bettinas späteren Besen ist 'Dies...

Ohrfeigen und Duellforderungen.

Der Stabilität-Skandal tobte sich in neuen...

In den Wandelgängen der französischen...

Die im Anschluss an die Sommerkammer...

Vor dem Konzentrationslager gereifet

Oesterreichische Nationalsozialisten betreten...

An Kriegslager (Steiermark) kam es bei der...

hat, auch in diesen außerpolitischen...

de Mente, der mit einer schweren Gruppe...

Das Vertrauen des Senats.

Zäherung der französischen Presse.

Die politische Polizei greift ein.

Maßnahmen gegen Aufklärungsversuche...

Unlängst hat sich die württembergische...

Dr. Walbert Spann verhaftet.

In Anblich an das Disziplinerverfahren...

'Unparteilichkeit' im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saar-

Weltausstellungsgesellschaft.

nur durch bewährte Parteigenossen.

Der Reichsausstellungsleiter der Weltaus-

ter Letzte als Schilling anzuführen ist.

Gegen konfessionelle Jugendverbände.

Der hagenor Polizeipräsident hat sämt-

Ein tschechischer Pfarrer in Schußhaft.

Wie die 'Tressener Nachrichten' melden,

Uebungrer Oberkirchenratspräsidenten...

Der Präsident des Oberkirchenrats der...

Dr. Walbert Spann verhaftet.

In Anblich an das Disziplinerverfahren...

'Unparteilichkeit' im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saar-

nicht oder nur selten berührte, und in diesen...

Am Jahre 1810, als Bettina Beethoven...

'Wie ich diesen sah, von dem ich Dir...

Wenig sichtbar wird, als aus Dresden, die...

Beethoven schreibt: 'Ich habe Goethe...

Beethoven schreibt, ich gab kein Verdon...

Priest lag eine ganze Nacht auf meinem...

Dein treuer Freund und tauber...

Geopolitische Schlängelungen.

Die vom Zentralinstitut für Erziehung...

Verhaftung für Wehrfreispieler Trepte.

Der Wehrfreispieler Trepte in Röhlig-

Von Verfall Führer der Künstlervereine.

Der Düsseldorf Landesfürsorgeleiter...

Endlich Frieden zwischen Halle und Leipzig.

Halles Oberbürgermeister spricht auf einer Juristentagung in Köln über nat.-loz. Kommunalpolitik

Vor einem großen Kreis führender Kommunalpolitiker und Juristen behandelte am Freitagabend auf einer Veranstaltung der Bezirksgruppe Köln des NS-Juristenbundes im großen „Göring“-Saal der halle'schen Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann in einem Vortrag über die Beziehungen zwischen Halle und Leipzig. Er sprach über die in den vergangenen Jahren in der Stadtverwaltung durchgeführte Maßnahmen, die auf die Angleichung der beiden Städte abzielen. Er erwähnte die in den vergangenen Jahren durchgeführte Angleichung der beiden Städte in der Verwaltung, die auf die Angleichung der beiden Städte abzielen. Er erwähnte die in den vergangenen Jahren durchgeführte Angleichung der beiden Städte in der Verwaltung, die auf die Angleichung der beiden Städte abzielen.

hätten, immer nur mit dem Ziele, den „anderen“ den Rang absolut zu geben. Betrieben wird er nicht, die Grundsätze des Nationalsozialismus und sei deshalb zu befehlen. Eine seiner ersten Amtshandlungen sei es gewesen, den „Krieg“ zu beenden, er könne nur sagen, daß beide Städte vordringlich dabei gefahren wären. Man lasse sich nichts mehr angehen, sondern man beziehe die beiden Städte in der Verwaltung, die auf die Angleichung der beiden Städte abzielen. Er erwähnte die in den vergangenen Jahren durchgeführte Angleichung der beiden Städte in der Verwaltung, die auf die Angleichung der beiden Städte abzielen.

Dr. Weidemann schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis an einen lebensfeindlichen Bürokratismus.

Wie sind hindurch!

Unter diesem Titel hat der frühere Pfälzer Pfarrer Max Hellwig 10 Kampfpredigten als Zeugnisse der Durchbruchschlacht 1930-1933 herausgegeben, die im Verlage des Evangelischen Sozialen Predigerbundes unserer Provinz erschienen sind.

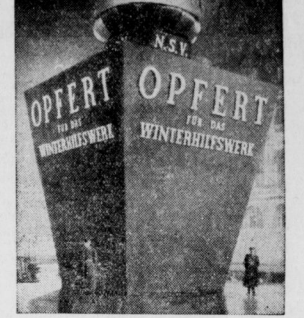
Sie und „dem Führer der Deutschen, unter dem Namen Adolf Hitler, in Ehrfurcht und Bewunderung“ gewidmet. Es sind die ersten evangelischen Predigten, die den Willen der Führer angenommen hat.

Sie wollen denken, die wackelbeinigen Kampfpredigten, die aus Kampf, Not und Verfolgung des deutschen Menschen geboren sind. Sie sind die ersten evangelischen Predigten, die den Willen der Führer angenommen hat.

Kampfpredigten herausgeben könnten, und nicht nur aus den Jahren 1930-1933. Man sollte einmal ganz nüchtern und sachlich unterhalten, was durch den Kampf gegen die Verderbensmächte unseres Volkes aufgenommen hat, auch in den Verantwortungen der Unabhängigen und Kommunisten. Und 1918 und die darauf folgenden Jahre war es doch nicht etwa leichter als später. Man darf nicht auch leicht einsehen, daß es nicht zuletzt die Kirche des Evangeliums gewesen ist, die durch die sauren und schweren Jahre in mannigfaltiger Arbeit, aber in treuer Kleinarbeit, das Wertvolle am Erbanter unseres deutschen Volkes hindurchgerettet hat. Sie ringt noch um ihre Gestalt im Dritten Reich. Große Dinge werden nur aus Kampf und Not. Aber der Kampf muß ehrlich geführt werden mit den Waffen der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wir teilen mit Hellwig die Gewissheit, daß die Kirche Martin Luthers des Christen bleibt, toll sie es, wie der Sold von Worms auf dem Höhepunkte seines Kampfes, Freund und Feind entgegenruft: „Ich bin hindurch, ich bin hindurch!“

Diese Zeitschrift geht allen Mägen zum Trost. Aber sie ist nur möglich, wenn man immer wieder tiefer eindringt in Gottes Wort, und die evangelische Botschaft in Luthers Glauben und Kraft hineinsetzt in das wirkliche Leben der Nation. Evangelium und Nationalismus gehören zusammen. Sie können nicht besser schließen als mit Hellwigs Worten: „Wir sind die Kirche, die Botschaft des 2. Artikels in der recht geleiteten Kirche möge hervorwachen das Lebenswunder des 3. Artikels als neue Volksgemeinschaft der Deutschen, die mit Ernst Glauben im Glauben, und der Griechen, die ganz Deutsche sind!“

Manfred Roenneke.



Eine Opfersäule für die Winterhilfe. Als Symbol der tätigen Winterhilfe wurde auf dem Adolf-Hiiler-Platz vor dem Hamburger Rathaus eine riesige Opfersäule für das Winterhilfswerk aufgestellt.

Stärkt die Gemeinden im Ringen für das Evangelium!

Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen hat eine Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: „In die tiefsten Tiefen hinein wird wieder nach Christus, dem lebendigen Herrn der Kirche, gefragt. Wir evangelischen Eltern haben länger als ein Jahrzehnt für das unverfälschte Evangelium in der deutschen Seele gekämpft. Wir rufen nun die Elternschaft und alle erbsamen Kreise unseres evangelischen Volkstums auf: Jetzt steht, das ist ein Aufruf der Kirche, und Wert fähig und würdig seid, das allgemeine Priesteramt zu vertreten, führt und führt das Gemeinleben durch treuen Versuch der Gottesdienste.“

Als Eltern, denen Gott das Amt der Erziehung an ihren Kindern anvertraut hat, stehen wir in Geforhm gegen Gottes Schöpfungsordnungen und vertrauen dem Evangelium im Glauben, daß die richtende und aufrichtende Macht des Kreuzes die, welche mit Ernst Glauben sein wollen, über alle Spannungen und Zerrungen der Entwicklung zu der Einwirkung zusammenfassen, daß wir das Evangelium in echt volkswirtschaftlicher Art in alle Verhältnisse unseres Volkes hineintragen können.

„In dieser Aufgabe, die uns mitgeteilt ist, lassen wir uns nicht irremachen. Wir werden unser Bestreben nicht wagen, wir werden unseren Kindern Wahrheit setzen auf dem Wege, der zum Heilen des Volkes die Einigkeit im Glauben bewirkt. Damit wollen wir einen Beitritt zum inneren Frieden der Gemeinshaft legen. Evangelische Eltern, helfe alle dabei mit! Immer dort, wo in den Schwachen nötig ist, laufe uns das in dem ererbte Ziel andächtig erreichen! Stärkt die Gemeinden!“

Winterportbericht der „S.-Z.“

In allen deutschen Gebieten ist ein harter Temperaturrückgang zu verzeichnen. Die Porten verhalten sich in den mittlen und westlichen Gebieten, in Sachsen sowie in Schlesien meist in etwa 500 Meter Höhe. Im Schwarzwald und in den Bayerischen Alpen sind die Temperaturwerte um etwa 800 Meter höher als unter dem Gipsrand gefahren. Schneefälle sind in Mittel-, West- und Süddeutschland zu verzeichnen; die Schneehöhe hat sich dadurch teilweise etwas erhöht.

Sax: Braunklage: Schneehöhe 8 Zentimeter, Neuschnee 6-10 Zentimeter, minus 2 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Zähl und Nebel mäßig. — Schierke: Schneehöhe 15 Zentimeter, Neuschnee 1-2 Zentimeter, minus 1 Grad, bewölkt, Schnee geföhrt, Zähl mäßig, Nebel gut. — Tordibus: Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 3-5 Zentimeter, minus 3 Grad, bewölkt, Schnee geföhrt, Zähl und Nebel gut. — Hübnerberg: Schneehöhe 8 Zentimeter, Neuschnee 6-10 Zentimeter, minus 3 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Windsturm nur hellenweise möglich.

Schirmer Wald: Jützelberg: Schneehöhe 40 Zentimeter, Neuschnee 2-3 Zentimeter, minus 3 Grad, Neuschnee, Schnee verharbt, Zähl und Nebel mäßig. — Cierdorf: Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, minus 2 Grad, bewölkt, Schnee verharbt, Zähl und Nebel gut. — Hübnerberg: Schneehöhe 8 Zentimeter, Neuschnee 6-10 Zentimeter, minus 3 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Windsturm nur hellenweise möglich.

Ranperke Alpen: Oberdorf: Schneehöhe 20 Zentimeter, Neuschnee 1-2 Zentimeter, minus 2 Grad, bewölkt, Pulverschnee, Winterfrost nur hellenweise möglich.

Ganz Möderau war in Halle.

Zur Schwurgerichtsverhandlung über drei Jahre alten öberflüchtigen Klatsch und Tratsch

Der Klatsch und Tratsch aus Möderau im Anhalt war es, mit dem sich am Freitag das halle'sche Schwurgericht sehr eingehend beschäftigte. Angeklagt wegen Meineides waren zwei Möderaner, der 33jährige Arbeiter Friedrich P. und der 33jährige Arbeiter Ernst D. Die Vorgänge, die zur Anklage geführt haben, liegen etwas weiter zurück, noch in dem Zeit, als sich Kommunisten und SPD-Leute um die Macht und die Posten dort in der Gemeinde stritten.

hier und tuschelte da, und schließlich kam es zu einem Ermittlungsverfahren gegen den dortigen Beamten H. Die einzigen Tatsachen, die hätten bei ihm einen Strafbefehl gegeben, andere erklärten, es sei keiner da gewesen.

Am 2. Januar 1931 war bei einem 70jährigen Schmiedemeister eingeschoben und unter anderem ein Strafbefehl gegeben worden. Dieser wurde angezweifelt, ob der Einbruch wirklich echt gewesen sei, ob der für die Gemeindevorstände beantragte Fall nun dazu, ihn — um in Ausdrücken alten politischen Stiles zu reden — seinem Gegner „an die Kehlföhre zu hängen“.

Daß er wegen Meineid gegen sie erbehalten. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht ließ Hellwig dies heraus, daß von den anderen Zeugen keiner etwas Genaues wußte, und daß H. der sich für 3 Parteien betätigt hat, selbst ein zu wenig klaffender Zeuge ist, daß ihm nicht nur nicht zu glauben ist, sondern daß man ihm sogar den unrichtigsten Inhalt des Strafbefehles zurauen konnte.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 20. Jan. 1934.

Anfang Sonne Untergang		Anfang Mond Untergang	
8 U 09 Min	16 U 21 Min	9 U 59 Min	23 U 34 Min
19. 1. 14 U 20 U 20. 1. 21 U	19. 1. 14 U 21 U 20. 1. 17 U		
Temperatur in 2 m Höhe		Luftdruck 10 m über N. N.	
+ 7.3 + 4.1 + 2.8		716.7 718.1 716.3	
Windrichtung und Stärke		Relative Luftfeuchtigkeit	
SW 3 NSW 1 NW 3		78 % 75 % 74 %	

Bewölkung in Zehnteilen der Himmelshöhe	Witterungsverlauf		
	vorm. wolkig	nachm. wolkig	abk. nach heftiger
8 0 2			
Sonnenstunden am 19. 1. 3,7 Stunden.			
Tagesmittel der Temperatur am 19. 1. + 6,6 °C.			
Abkühlung v. langjährigen Durchschnitts + 6,3 °C.			
Höchsttemperatur am 19. 1. + 11,8 °C.			
Niedrigsttemperatur der Nacht zum 20. 1. + 0,5 °C.			
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,0 mm.			
Wetterausblick für Sonntag: Allmählich abflauende nördliche Winde, im Ganzen heiter. Am Nordabhang des Harzes noch etwas Schnee. Temperatur im Platlande um den Gipsrand schwächend. Auf dem Brocken etwa 8 Grad Frost.			
Für Montag: Abgekühltes, heiteres Wetter mit ziemlich starkem Nordostwind nachtscheinlich.			

Schleife Trotha. Wasserstand Unterpappel Schleife Trotha 1,82 Meter, 10 Zentimeter Anstieg seit gestern. Schiffsahrt: Schiffsahrt Trotha, 3 Fahrten der Schleife Trotha, Schiffsahrt Trotha, 3 Fahrten und Seiner.

Meineid im Eidesnothland.

1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust für Zühne. Nachdem das halle'sche Schwurgericht wieder einmal eine Verurteilung ausgesprochen hat, die sich auf die Verurteilung des Angeklagten H. bezieht, verhandelte es am Donnerstag zum unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 33jährigen Arbeiter Kurt R. aus Halle. Dieser war angeklagt, am 10. Juli 1931 vor dem Schwurgericht in Halle einen Meineid abgelegt zu haben. Diese Verhandlung betraf eine Sittenverehrung, und der Angeklagte wurde damals leicht in Haft genommen. Bei der Eidesleistung befand er sich aber im „Eidesnothland“, unter Anwendung der hierfür vorgesehenen Strafmilderung wurde er zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre.

Dr. Weidemann leitete dann auf das Zöbergebiet der Selbstverwaltung über und betonte, es sei durchaus nicht erforderlich, daß im neuen Staat die sogenannte Selbstverwaltung völlig abgeschafft werde.

Es sei vielmehr die feste Überzeugung aller maßgebenden Kreise, daß die Selbstverwaltung mit dem Führeramt durchaus vereinbar sei. Es wurde heute der erste Versuch unternommen, eine gesunde deutsche Selbstverwaltung mit dem Führeramt in geselliger Weise zu verknüpfen.

Der halle'sche Oberbürgermeister legte besonders Gewicht auf die Feststellung, daß es gelungen sei, die Ausbildung des aufgebildeten Verwaltungsförderung in einer Form vorzunehmen, die Nationalsozialisten ansieht. Die nationalsozialistische Gemeindeführung hat in der letzten Zeit verstanden, die am Bande des Führeramt Gemeindevorstände sowie wieder auf eine gesunde Grundlage zu bringen, wie es heute überhaupt möglich ist. In allen Gemeinden hätten die Nationalsozialisten in absehbarer Zeit die Leitung der Verwaltung übernehmen sollen. Die letzten Maßnahmen waren damals nach Berlin geworfen worden. Die Regierung hätte insofern verlangen müssen, daß sich die Gemeinden aus eigener Kraft helfen. Diese ihnen von der Regierung gestellte Aufgabe wäre insofern auch von den Gemeinden gelöst worden. Es sei nun zu hoffen, daß in absehbarer Zeit auch ein Weg gefunden werde, die teilweise noch geringen lausitzischen Schuldenlasten der Gemeinden in erträglicher Weise zu ordnen, vor allem durch angemessene Zinsregelung.

Auch auf die Frage der Betätigung der öffentlichen Hand in der Privatwirtschaft ging der Oberbürgermeister näher ein.

Der Nationalsozialismus werde nicht dulden, daß eine Vermischung der Grenzen beider Interessensphären statfinde, wie das im liberalistischen Staat der Fall gewesen sei. Man wolle vielmehr gewiß, so erklärte er, der freien Wirtschaft das zurückzugeben, was ihr zühle. Es könne nicht Aufgabe der Gemeinde sein, überall große Werke, große Betriebe zu schaffen, sie müßte sich auf lebensnotwendige Dinge beschränken, auf die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Es sei erfindlich, feinsinnig, daß die Gemeinden bereits heute in weitestem Umfang an die Privatwirtschaft wieder abgetreten hätten.

Zur Frage der praktischen gemeindlichen Kulturpolitik bemerkte der Redner, daß er in seiner Verwaltung in Halle den Grundriß angelegt habe, daß Zuhne nicht mehr auf der Bühne des Staatstheaters gebildet werden könnten; er sei der Ansicht, daß der Nationalsozialismus auch in diesem Punkte konsequent sein müsse. Besonders unterrichtlich er die Bedeutung der Zuhneerziehung für die Zukunft des Dritten Reiches, da das Studium bis zu jenem Zeitpunkt, da der Nachwuchs zur Verfügung liege, unbedingt überwinden werden müsse.

Auch bezüglich des ungelunden, aus Eifersucht geborenen Wettbewerbes zwischen benachbarten Großhändlern machte der Redner wesentliche Ausführungen.

Man habe es in der Vergangenheit erlebt, daß große Städte nur aus Preckiegründen Unnummen angepöfert



In allen Kreisen weiß man sie zu schätzen!



Der Kunstgriff

Schneidermeister Hintz sah mit seiner Familie vor dem Gelingen beim Nachtmahl. Mama Hintz hatte einen Appetit entfaltet, der die größte Hochachtung forderte. Mutter, der die größte Hochachtung forderte. Mutter, der die größte Hochachtung forderte. Mutter, der die größte Hochachtung forderte.

Mit einem kühnen, fachgemäßen Griff löste der Doktor Mama Hintz's Knie, hob es hin und her, wuschelte und rief daran herum, bis ihm der Schmerz auf der Stirne stand. Der Mund aber blieb offen. Der Kiefer sah fest, als hätte man einen Keil hineingetrieben.

Man hat gemeint das Zahl und Maß die Welt regieren oder das das Geld die Welt regiert, aber beides ist nicht wahr, denn der Geist regiert die Welt.

Ski-Lehrer Schattleitner

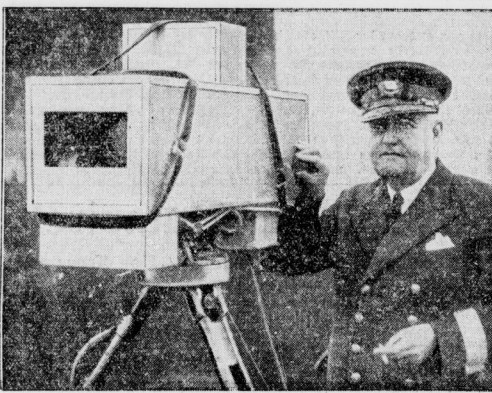
Eine Geschichte vom weißen Sport und einer schönen Frau

Von Franz Biereth, Augsburg (N.D.)

Über den internationalen Wintertourismus in den Alpenländern dochgebirge blaue strahlender Himmel.

Franken, an den abgelegenen Ski-Übungsplätzen, die mit einem leisen Mundflühen angeschauten alten Schneefußläufer beschaffte Weise aus „Adrienspiegel“ zu nennen pflegen, dritte Zep Schattleitner, der junge, einheimische Ski-Lehrer seinen Anfängerkursus.

Unter dem letzten Neuanfang zum Kurkurs des beliebten Ski-Lehrers war auch Dela Normann, die junge, italiend blonde Glöckertrotterin, die auf den internationalen Golf- und Vorkursen ebenso zu Hause war, wie in den Spielplätzen von Baden-Baden und San Remo.



Nebelkamera gegen Schiffszusammenstöße

Einige amerikanische Dampfer haben zur Erhöhung der Sicherheit bei starkem Nebel eine neuartige Kamera erhalten, die den Nebel auf weite Entfernung durchdringt und Gegenstände, die selbst mit dem Nebel fernher nicht mehr zu erkennen sind, auf die Negativplatte in die in Abständen von 30 Sekunden fertig einwirkend geliefert werden.

Vaterländische Gedenktage

Begrüßt die große deutsche Vergangenheit nicht! 20. Januar.

1850: Bettina v. Arnim-Brentano in Berlin geboren.

Delia Normann zu seinem Kurkurs angemeldet hatte, eine unerklärliche, brennende Umrath über ihn gekommen gewesen wäre.

„Dela Normann — Delia Normann“, hämmerte es seit jener Stunde in den Hallen und sang es in den Ecken des sonst so harten Bergelohes und Tag und Nacht fand eine leuchtend blonde Frau vor seinen Augen. Delia Normann, immer wieder Delia Normann...

Zeit Tagen schon sprach man in dem internationalen Wintertourismus von fast nichts anderem mehr, als der großen Drei-Sänder-Brunnenföhrens, die am nächsten Sonntag auf der nahen Mammuthöhe ausgetragen werden sollte.

„Werden Sie auch bringen am Sonntag?“, fragte Delia Normann auf einmal unvermittelt, als sie abends nach einem wundervollen Wochenaufenthalt in der Nähe des Zentralflores und aus dem Reich hatte eine Reihe deutscher Springerkennzeichen ihre Kennungen abgegeben.

Als am nächsten Tag der Morgennebel gemächlich vor sich dröhren an Mammuthöhe der Mammuthöhe mit angehaltenen Skiern ein einsamer Mann. An diesem Morgen warteten Zep Schattleitners Kursteilnehmer fast eine Stunde lang auf ihren sonst so pünktlichen

Bei Kälte und Wind als Schutz und zur Pflege der Haut

PFELRING Lanolin-CREME in Dosen u. Tuben von 15 Pf. bis 1 Mark

Extra hoch emulgiert

Ullly macht das Rennen!

Von Hans Heuer

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

11. Fortsetzung.
Frau Schott legte sich ins Bett. Sie ahnte, wohl, von der Art ist, lieber Herr Wohner nicht. Ullly erzählte, daß er als armer Mann nach Amerika gegangen ist und sich in zehn Jahren ein Vermögen erworben hat.

Schnell verabschiedete sie sich von den Eltern und eilte hinunter. Er begrüßte sie herzlich. Mit einem so frühlichen Lächeln, daß auch der letzte Meit von Angst in ihr verfiel.

„Gute Nacht!“
„Gute Nacht!“
„Gute Nacht!“
„Gute Nacht!“

„Was Sie mir sagen wollen, weiß ich schon. Ullly! Der Mann, der Ihren armen Herrn Vetter oder wie er sonst heißt, beschloß hat, ihn zu heiraten.“

mir ebenfalls ein Käsel. Ich schaute hinüber auf die andere Straßenseite und sah einen Mann von Dünkelhaar kommen, von dem ich sofort intuitiv wußte, daß er es war.

„Und das Auer?“
„Nein.“
„Der Wagen hielt in dieser Sekunde vor dem Theater. Peter Wohner blieb aus, entlohnte den Fahrer und reichte Ullly die Hand.“

„Durch einen ganz einfachen, abgegriffenen Frit, ich hab dem Chauffeur während der Fahrt so viel, daß er zufrieden sein konnte, ließ ihn durch mehrere kurze Straßen fahren.“

„Und das Auer?“
„Nein.“
„Der Wagen hielt in dieser Sekunde vor dem Theater. Peter Wohner blieb aus, entlohnte den Fahrer und reichte Ullly die Hand.“

„Und das Auer?“
„Nein.“
„Der Wagen hielt in dieser Sekunde vor dem Theater. Peter Wohner blieb aus, entlohnte den Fahrer und reichte Ullly die Hand.“

„Und das Auer?“
„Nein.“
„Der Wagen hielt in dieser Sekunde vor dem Theater. Peter Wohner blieb aus, entlohnte den Fahrer und reichte Ullly die Hand.“

Deutschlands Meisterklasse

im Kampf um die Deutsche Hallenmeisterschaft im Kunstspringen

Erstmalig seit der Neueinteilung der Staat und Meisterschaften...

ein überfüllter und einwandsfreier Kampf gegeben ist.

Im Wasserballspiel begannen sich am Sonntag der Veranstaltung die 1. Mannschaften von Halle 92...

Ueber die Mehrzweckspiele Deutschlands und ihre Leistungen gibt es nur gutes zu berichten.

Schwieriger ist die Voraussage nach dem neuen Hallenmeistertag in der Halle 92.

Ernst Udet startet

beim Tiffles- und Giffles-Gesamten 1934.

Der Name Ernst Udet ist seit Jahren ein Begriff in der deutschen Fliegerei.

Im vorigen mit 62 Leistungen nach Abschluß der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger...

Alles das wird ihm beim Tiffles-Gesamten am 15. Februar und beim Giffles-Gesamten am 18. Februar...

Beim Tiffles- und Giffles-Gesamten wird es nicht anders sein...

Der Entscheidung entgegen!

Wader spielt in Jena. - Zwei Bezirkspiele in Halle.

Man hat der deutsche Fußball Liga die neuen Durchführungsbestimmungen für die Deutsche Fußballmeisterschaft...

mit einem knappen Siege der Hallener. - Zwei Spiele spielen in Magdeburg.

Fortuna gegen Victoria 96 Magdeburg das meiste Interesse auslöste.

Freußen Magdeburg gegen FC. Grütz folgte dagegen den Gästen aus Thüringen ein Sieg...

Spiele. Grütz und 96 Merseburg sind die Gegner in der Rheinhardt-Halle.

Teufel sind die Gegner der Seeger. Ritterfeld sind in Thüringen die Gegner.

Die Bezirksklasse bringt Spiele, die mehr oder weniger als Positionskämpfe betrachtet werden können.

96. Halle 96 und Wader Nordhausen die Gegner. Hier hat das halloise Sportpublikum...

Sportverein 96 und Freußen Merseburg die Gegner. Hier wird es ein Punktspiel geben...

Kannberg 05 gegen VfL Zangerhausen wohl gemutet, denn die Fußballer verfügen über...

Spiele. Neumark gegen Schwarz-Gelb Weiskirchen.

Nur mit großer Mühe verstand sich Neumark im Spiel zu behaupten.

Außer den Punktspielen findet im Bezirk noch das Freundschaftsspiel.

Zufl. Weiskirchen gegen Borussia Halle hat, das auf Weiskirchler Seite ausgetragen wird.

Broccardo - Guimbretiere.

Zieger im Dortmunder Sechsjahrgang.

Aus dem 3. Dortmunder Sechsjahrgang sind die Zieger Broccardo-Guimbretiere als Sieger hervorgegangen.

Seit 6 Uhr abends hatten Stoll und Kriegl auf die Seichterfahrt und gegen 10 Uhr fingen auf der gelistete Meier und sein Partner Zehnt aus.

Alles in allem kann man sagen, daß sich der neue Austragungsmodus bewährt hat.

Schlusssand: 1. Broccardo-Guimbretiere 300 P., 315-300 Kilometer; Freuden Munden jurisd: 2. Sehen Jppen 282 P., neun Munden jurisd: 3. Sehm...

Anträge zum UEG-Kongreß.

Der deutsche Radfahrer-Verband muß das vollständige Programm für Leipzig vorlegen.

Dem am 3. Februar in Paris stattfindenden Kongreß des Radfahrer-Verbandes, Union Cycliste Internationale...

Eislaufmeisterinnen beim Tanz. Die graziose Kunst der beiden Wiener Eislaufmeisterinnen Lilly und Oilly Holzmann...



Advertisement for 'Zwei aus gutem Hause' featuring Schaub-Radio and a radio set image.

Advertisement for 'Zwei aus gutem Hause' with technical specifications for Schaub-Radio and contact information.

Bezugsquellen und Auskünfte durch Testra, Technische Handelsgesellschaft m. b. H., Leipzig C 1, Stephansstraße 18

Mutter und Kind.

G. I. Niederschlag.

Wenn Vortan hat mit diesem Film auf der ganzen Linie gefehlt! Lange haben wir sie vermisst, ihre Wiederkehr aber ist ein Ereignis geworden. „Mutter und Kind“, ein Thema, das die heutige Zeit mehr als je bewegt, wird hier in lebenswahrer Gestaltung behandelt in einer Art, die eine Kritik ausbleibt. Peter Hoff und Emma Forten geben hier ihr Bestes her, dieser Film ist nicht gefallt, er ist tief innerlich erlebt, und so



Kann die Wirkung auf den Zuschauer nicht ausbleiben.

Die Sehnsucht nach dem Kind wird unterbrochen durch andere Motive, die mit aller Welt gefallene Frau wieder Schritt machen mit diesem Leben, aus dessen Trostlosigkeit sie keinen Ausweg mehr findet. Der Versuch mißlingt, und es finden sich Menschen, die eine Brücke zu bauen scheinen in eine bessere, erlebte Zukunft. Doch als Gewandtheit wachen sie das erwartete Kind als Eigenes annehmen. Die Mutter willigt ein, denn sie weiß noch nicht, was es heißt, Mutter zu sein — bis dann das Kind da ist, das die Eltern herbeisehen sollen. Der Mann will sein Wort nicht brechen, und für die Frau ist es unmöglich, das Ihre zu halten — eher den Tod! Und aus diesem Motiv heraus wächst eine Spannung, die packend und ergreifend das letzte Mitgehen der Schauspieler — und Zuschauer verlangt.

„Heideckulmeister Uwe Karsten“ in der Schauburg.

Die Schauburg bringt noch einmal den Heideckulmeister Uwe Karsten nach Halle. Mit dieser Wiederholung wird sie sicher guten Erfolg haben, wenn auch dieser, nach dem Namen von Heideckul Meckel, dem Film keine Schwächen hat. Die Kritik hat sich dieses Filmmocks bei seinem Erscheinen reichlich angenommen, was an und für sich ja schon eine gewisse Empfehlung ist. Von den Schwächen noch einmal zu sprechen, erübrigt sich. Viel mehr soll auf die zahlreichen schönen Bilder, auf viele anscheinende Einzelheiten und auf die Gestaltung dieses Filmes hingewiesen werden, die alle zusammen auch die freudigen Kritiker zur Achtung und Lob zwingen. — Im Programm ist diesmal die Bodenschau besonders reichhaltig. Sie bringt neben manchen anderen Bildreihen von der großen Veranstaltung des Reichsritterbundes Kutschauer in Berlin und von der letzten Parade des Wachregiments Berlin vor dem scheidenden Chef der Wehrmacht, General von Hammerstein. Mehr malerische Bilder aus Süd-

Vom Hörer zum Sender.

Aufforderung der Sendergemeinschaft. — Wunsch an die hallische Sendestelle. Gespräch über junge Kunst. — Rundfunk sammelt Volkslieder. — Programmvorhaben.

Nachdem erst vor wenigen Wochen die Sender Leipzig, Magdeburg und Breslau in einer Programmgemeinschaft zusammengeschlossen waren und die Programmgestaltung der einzelnen Sendestellen eine erhebliche Vereinfachung erfahren hatte, weil zahlreiche Anforderungen des Programmes zwischen diesen Städten ausgetauscht werden konnten, hat jetzt die Reichsleitung bekanntgegeben, daß der Grundgedanke der Programmgemeinschaft verlassen werden soll zugunsten einer größeren Selbständigkeit der einzelnen Sender. Nur noch bei besonderen wichtigen Gelegenheiten werde ein Austausch erfolgen. Die neue Regelung soll im Wege einer allmählichen Vorkurung der einzelnen Sendergruppen verwirklicht werden. — Wir begründen diesen Entschluß auf das warmste, weil auch wir der Meinung sind, daß gewisse Tendenzen, die gegen das Ziel der Sendergruppen angedeutet werden müßten, nur dadurch überwunden werden können, daß der Prinzip der Sendergruppen als solches aufgegeben wird. Wir haben von Anfang an in der Sendergruppe Leipzig-Magdeburg-Breslau lediglich ein Experimentieren sehen können, von dessen praktischer Bewährung es abhängig wurde, wie lange es fortgesetzt werden sollte.

Die Einweisung der neuen hallischen Sendestelle ist programmäßig vor sich gegangen. In den offiziellen Reden, die gehalten wurden, klang etwas wieder von dem berechtigten Ziel einer zukunftsreicheren, besonders wichtigen Verbindung, nimmst ein Sprachrohr zu besitzen, das auch für die gegenwärtige Geltung dieser Verbindung im weitesten Sinne des Wortes von größter Bedeutung sein kann. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß gerade das Gebiet Halle-Merseburg zu den deutschen Landesteilen gehört, deren Geschichte sich durch besondere Reichtum der Heberlieferung auszeichnet. Zu wünschen ist, daß die neue Sendestelle nun auch regelmäßig in Aktion tritt. Dazu ist es nötig, daß einzelne Programmnummern regelmäßig von Halle aus übertragen werden. Wir denken etwa an die Vorträge über landwirtschaftliche Themen, an die sonstigen öffentlichen Vortragsveranstaltungen, die in der letzten Zeit ausschließlich von Leipzig und freizügigsten Kräften übertragen wurden, ferner natürlich auch an musikalische Veranstaltungen, Unterhaltungsabende und dergleichen.

Mit Interesse haben wir das Gespräch zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsdramaturgen Dr. Schöffer verfolgt. Mit berechtigter Zuversicht wurde die Meinung vertreten, daß der Fortbestand der Nation die Volkserziehung der deutschen Nation sein muß, wie sie in Aufgaben schon jetzt Wirksamkeit zu werden beginnt. Die neue deutsche Jugend sei berufen, diese große Aufgabe in Angriff zu nehmen. Der Stil der jungen Kunst ergebe sich aus der national-

sozialistischen Weltanschauung ganz von selbst. Der Entschluß, auf dem Wege über den Rundfunk deutsche Volkslieder zu sammeln, die der Volksgemeinschaft anheim gefallen werden, hat in Mitteldeutschland schon zu recht beachtlichen Ergebnissen geführt. Im Rahmen der Stunde der Nation wurde davon eine größere Öffentlichkeit Kenntnis gegeben. Da es sich nicht um ein Mitteldeutschland einrichten würde, einen ähnlichen Versuch zu unternehmen? Auch in unserem Gebiet gibt es zweifellos zahlreiche Volkslieder, die es verdienen, nun aus dem Licht gebracht zu werden. In der Aktion hat man bereits einen praktischen Versuch mit Erfolg durchgeführt. Mitteldeutschland räumt sich nicht unwohl über einer starken musikalischen Tradition.

Das Beispiel von Gilchrist Michael Kolbmann am Dienstag über den mitteldeutschen Sender. Der bekannte Zielf wurde zu einer schönen Sitzung gebracht. Der eindringliche Vortrag war auch die deutsche Maniere von Brodmeier, einem jungen Dichters, der früher bei den Musikern bekannt ist und diesmal von Frankfurt aus zu Gehör gebracht wurde.

Die Reihe der Beethoven'schen Symphonien wird in den ersten Tagen der nächsten Woche fortgeführt und zu Ende gebracht. Am Montag sendet Magdeburg die 6., am Dienstag Leipzig die 7., am Mittwoch die 8., am Donnerstag die 9. Symphonie. In den letzten Abenden ist außerdem regelmäßig Beethoven'sche Kammermusik zu hören, ein wichtiger Bestandteil des Jahres, das mit dem 30. Januar 1933 seinen Anfang nahm. Somit nennen wir an musikalischen Übertragungen: Sonntag 12 Uhr: Ständchen aus der Fiedler'schen Kammermusik; 20.15 Uhr: Operette „Baccarat“ (Musik von J. von Suppé); Montag 20.10 Uhr: Orchesterkonzert aus dem Gewandhaus; Mittwoch 20.10 Uhr: Kammermusik von Mozart; „Der Schauspieler“; Freitag 19 Uhr: Volkslieder und Singsprüche für zwei Stimmen; 20.10 Uhr: Suite „Mitt“; Sonnabend 17.50 Uhr: Kammermusik von Robert Schumann, 18.20 Uhr: Singsprüche von zwei Stimmen; 20.10 Uhr: „Meine Schürze und ich“ (Musik von Walter Braunfels). — Bei literarischer Bedeutung sind: Sonntag 19.20 Uhr: Otto Ludwig: „Die Zerkener Heide“; Dienstag 20.10 Uhr: „Ziel von Gilchrist. Die Fiedler.“

Die letzte Unterhaltung: Dienstag 19 Uhr: „Dauerwache Meier“; Freitag 20.10 Uhr: „Das alte Weib“ u. a. ein Rahmenstück von Hans Sachs; Sonnabend 19 Uhr: Tirler'sches Schauspiel „Die Teufelsbraut“.

Von den Vorträgen sei genannt: Sonnabend 17.30 Uhr: „Die Fiedler'sche Kammermusik“; Sonntag 19.20 Uhr: „Meine Schürze und ich“; Sonntag 19.20 Uhr: „Die Zerkener Heide“; Dienstag 20.10 Uhr: „Ziel von Gilchrist. Die Fiedler.“

„Das Lied vom Glüd.“

Mitterhaus-Volksstücke.

Herbert Ernst Groh ist die Hauptperson dieses hübschen, lustigen, flott gedrehten Filmes. Schöne Aufnahmen von hübschen Mädchen geben den feinsten Hintergrund ab. Paul Kemp, Jacob

auch im Weisberg nützlich zu machen vermag, sehr unterhaltsam aus. Nicht vergessen sei die musikalische Unterhaltung die Helga Engel Berger lieferte, einheimisch und leicht zu behalten.

Im Beiprogramm läuft Fox tönende Woche schon bereits mit der Anrede Dr. Goebbels aus Anlaß der Verbindung des neuen Gesetzes der nationalen Arbeit. Ein letztes Spiel, die 6. 10. 8. 6. mit Gretel Theimer und Theo Jansen fort ebenfalls für beste Stimmung. Bilder aus dem an Stimmabgaben reichen Süden gehören ebenfalls noch zu diesem Spielplan.

Neue Verstärkeranlage

für Deutschlandsender und Kurzwellensender.

Als im Anfang des Jahres 1933 der Deutschlandsender ein vollkommen eigenes Programm sendete und auch der Deutsche Kurzwellensender, die Brücke zwischen den Schwedern und Brüdern im Ausland und ein weites Ausland wurde, erzielten sich die technischen Einrichtungen im Verstärker im „Haus des Rundfunks“ als unzureichend. — In einen Ausbau des Hauses war nicht zu denken, da das Gelingen weiterer Verstärker jedes höhere Arbeiten unmöglich gemacht hätte. Es mußte also ein neuer Verstärker gebaut werden. Dieser ist nun fertig und soll in den nächsten Tagen den alten ablösen, in welchem wir so manche politische ereignisreiche Stunde mit dem Geschehen „wird's gut gehen“, verbracht haben. Es gab viele Schwierigkeiten, denn schon an dem geeigneten großen Raum fehlte es. In dem kleinen Vorhof im „Haus des Rundfunks“ wurde eine Zwischenstation eingerichtet und so das Fundament für den neuen Raum geschaffen. 6 Heizkörper sind abgeteilt, und auch die Betriebsleistungszentrale, welche den Verkehr zwischen dem Fundhaus und den Sendern abwickelt. Alle in den letzten Jahren an den alten Einrichtungen gesammelten Erfahrungen sind verwertet. Die für die Umgestaltung und Bedienung erforderlichen Schaltanordnungen sind auf einen kleinen Raum zusammengestellt. 15 Verstärker mit allen Netz- und Hilfsapparaten sind in einer rund 20 Meter langen Schaltfront untergebracht. Der überwachende Ingeieur steht vom Überwachungsstandpunkt, welches in der Mitte des Raumes steht, durch Sichtvorrichtungen fernzusteuern, welche Verstärker im Betrieb sind und für welche Sendung. Alles ist so gut aufgebaut, daß 6 bis 8 Darbietungen gleichzeitig aus dem „Haus des Rundfunks“ gesendet werden können. Auch für einen eventuellen Ausbau sind genügend Reserveplätze freigelassen. 12 Kilometer Kabel waren erforderlich, um die Umgestaltung vorzunehmen. Über 6000 Verbindungen mußten hergestellt werden. Ohne Störung des laufenden Betriebes muß es gehen. Die letzten Arbeiten wurden für Frühling und Maschinen demnächst — aber nun ist es soweit.

Woge der neue Verstärker, der „Lebensnerve“ des Rundfunkbetriebes, dazu beitragen, eine immer engere Verbindung zwischen Hörer und Volk zum Wohle unseres Vaterlandes zu schaffen. E. A.

Drei neue Sender.

Im Laufe dieses Jahres (voranschaulich Anfang Frühjahr) werden drei neue Sender in Betrieb genommen und zwar Trossdorf mit 20 kW Leistung im April, Borna mit gleichfalls 20 kW Leistung im Sommer und Verbö mit 10 kW Leistung.

Männliche Anlagen.

Eine Rundfrage erab, daß die Hörer der Dürft männlichen Anlagen den Vorzug geben. In der Dürft ist es Ausländern nicht gestattet, Außenposten anzulegen.

Advertisement for 'Der Käufersicherheitsmark' (The Buyer's Security Mark) featuring a large stylized 'K' logo and an image of a safe. The text reads: 'Der Käufersicherheitsmark durch diese Wertmarke'.

Vertical text on the left margin: 45,00, 46,00, 50,00, 51,00, 117,00, 18,00, 7,00, 73,87, 90,00, 40,00, 27,50, 101,00, 17,00, 145,00, 88,00, 50,00, 191,00, 105,00, 113,00, 143,00, 69,00.

Der letzte Parademarsch. Von Ernst v. Salomon.

Am 9. März 1920 um neun Uhr dreißig traten vor dem „König“ von Preußen die zweiundzwanzig Mann der Fahnencompagnie mit Gewehr und Helmstirn, ungegliedert Seitengewehr und Patronenloschen.

Zum Erangel Michael flatterte die schwarz-weiß-rote Fahne. Kadetten hatten in der letzten Nacht eine schwarze Trauerhaube darüber angebracht.

Die Compagnien waren angetreten, sie rückten in die Kirche ab. Die Fahnen kamen aus dem Anhaltsgeschäftszimmer, im Paradehof wurden sie durch das Erdportal von der Fahnengruppe, getragen von den Fahnenführern, zur Kirche gebracht.

In der Kirche war kein Raum mehr frei. Aus allen Teilen des Reiches waren die ehemaligen Kadetten gekommen, Generale und Valets, in Uniform, und die Angehörigen der gefallenen Kadetten in Zivilkleidung. Der General Ludendorff trat ein, er hob die Mütze. Der Westeindienst begann. Eine Dame sang:

„... Wenn der Herr die Gefangenen in Zion erlöst, werden wir sein wie die Erlösten.“

Nach dem Absingen eines geschweiften Weiches, von einer einzelnen Stimme durch den Raum getragen, aber Brautle die gewaltige Lied Luthers „Eine feste Burg...“ durch die Kirche, Tausende von Stimmen beim im Trübsal... „und wenn die Welt voll Trübsal war, es muß uns doch gelingen.“

Der Anhaltsgeschäftszimmer, Divisionspfeifer Jäger, sprach über den Zeit: „Wir haben nicht empfangen einen Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Gerechtigkeit.“

Die Kadetten saßen in ihren Bänken, im Parkbezug, sehr aufrecht und ernst. Sie hörten die Worte der Predigt, und jedes Wort war ihnen voll Sinn. Sie saßen über die Köpfe der Kameraden auf den Altar, zu den beiden Säulen hin, über die sich durch die bunten Glasfenster ein Sonnenlicht legte. Sie saßen in demselben Stuhl, wie die Kadetten, bis ihr Licht schmer den Boden berührte, zum letzten Male nach zweiundvierzigjähriger Gefolgschaft.

Die Compagnien traten auf dem Hofe des zweiten Bataillons ein. Die Fahnencompagnie, am Erdportal zurückgeblieben, erhielten den Befehl: „Fahre nach!“ Die Fahnen marschierten an der Front des Korps, an dem General Ludendorff vorbei. Sie wurden den Bataillonen gemeldet, sie rückten an den rechten Flügel der Bataillone. Der Korpskommandant, Generalmajor von Bardeleben, der Bataillonkommandeur, Major von Böttger, der rangälteste ehemalige Kadett, General Ludendorff, schritten die Front ab, sie grüßten die Fahnen, ihnen folgten die alten Kadetten, ihrem Ruf die Letzte über zu erweilen.

Der Korpskommandant hielt die letzte Ansprache. Inzwischen rückten die Compagnien. Der 9. März war der Todestag Kaiser Wilhelm I., dessen letzte Worte waren: „Ich habe keine Zeit, mehr zu sein.“ Die Fahnen bauteufeln sich im Winde, der General Ludendorff hand unbedenklich da, die Hände auf dem Rücken, mit toderntem Gesicht.

Die Compagnien sind entlassen.“
Aber die Compagnien machten ihre Abschwörung nicht. Die Kameraden brachen in Lagen nieder ab, ohne Kommando und Befehl, sie traten an zum Parademarsch. Und zu ihnen traten die alten Kadetten. Die alten Kadetten traten an, zu ihren Compagnien, General und Adjutant, traten an in Weiß und Schwarz, Kadetten aber in Zivilkleidung, der ersten Compagnie, da er der rechte Flügelmann der ersten Compagnie gewesen war. Sie traten an, Uniform und Zivil, Alt und Jung, mit Gilet, Mütze, Vordermann, Vordermann, hinter den Rücken in Zivilkleidung, manche mit Helm und Zylinderhut, manche mit Helm in der Hand, die Kommandos der Compagnien führer erschienen, das Kadettenkorps trat an zum Parademarsch.

Seit anderthalb Jahren war der Parademarsch nicht mehr dabei. Seit anderthalb Jahren war der Parademarsch besperrt, verhöhl, beschämt, verboten — die Mütze fiel ein, der erste Zug frei weg — die Weine knallten auf den Hof, und schmerzliche, im harten irdenen Blutstrom der preussischen Marschtradition so viel im Weiß vor, und im Glanze der Mann, der einmal größere Macht in seiner Hand hielt als Kaiser und Zylinderhut. Dann war auch das zu Ende. Die Compagnien traten weg. Die Kadetten rückten auf die Ecke des Bataillonshofes, wo Ludendorff Kraftwagen stand. Sie umringten den Wagen und saßen ihn und hoben ihn an, ihn zu kennen. Ludendorff sah ihnen entgegen, die Hände, schließlich hob er die Hand an den Helm, der Wagen fuhr an, hinter ihm verließ das Hof und Hurra.

Die Kadetten haben zum letzten Male im Speisefaal, auf der kleinen Erde spielte die Mütze, wie es schon in langen Jahren in den Jahren der Vorkriegszeit Sitte gewesen war. Und es gab Weiß und Gelb, das gewöhnliche Sonntagsgewand, leit es wieder Weiß und Gelb gab, und der „Gnuz“ hatte es wie sonst abgewetzt, nur endlich einmal reichlich. An den Zylinder hoben sie den Kameraden die ehemaligen Kameraden, an den Plätzen, die sie früher hatten, und es war vielleicht der Tischgäste ein junger Adjutant, und ein kommandierender General sah auf dem dritten Bums und mußte schiefeln können, und bekam einen reingewirgt, wenn

nicht ordentlich nachgeholt wurde. Und wenn einer der Kameraden einen Fehler fallen ließ oder eine Soffel, dann wurde geküßt, wie in jedem Falle geküßt wurde, und der Zylinder flappte, wie er flappen mußte, und der Offizier, vom letzten Dienst machte dabei wie immer ein entrücktes Gesicht, lachte aber mit.

Am ein Uhr fünfzehn sollten die Fahnen abdrücken, um im alten Kriegsministerium in Berlin übergeben zu werden. Die Fahnencompagnien traten vor dem „König“ an, die Compagnien hand abmarßfähig. An der Kaserne der Garderegiment wartete die Musikcompagnie, eine Compagnie der Garderegiment.

Des Alten Finken Neujahrswunsch.

Heitere Parolebefehle aus fiderisjanischer Zeit. / Von Dr. M. Große.

Der glückliche Zufall, der manchmal dem Soldaten bod ist, hat uns aus den Tagen Friedrichs des Großen eine Reihe von Parolebefehlen erhalten. Und zwar stammen sie her von dem Berliner Regiment v. Borcade, dessen Kadetten bis zu seiner Auflösung im Jahre 1807 außer am Tage vor Ostertag nur Siege gesehen hatten. Es ist herzerquickend, diese alten Befehle zu lesen in ihrem kernigen, ehrlichen Soldatendeutsch, das jedes Ding beim rechten Namen nennt.

Verwunderlich wäre es, wenn nicht nach alter preussischer Tradition auch damals schon der Anzug eine große Rolle gespielt hätte. Und ein „adrettes“ Kleid war zu erwarten, mag in jenen Tagen mit dem gewöhnlichen Stoff von genau vorgeschriebener Länge, dem vielen weißen Lederzeug, den gelblichen Hosenknöpfen und dem hellen Tuch der Sohlen und Beinen wohl weit schwieriger gewesen sein als heute; hören wir ein paar Befehle darüber:

Am 2. Mai 1780 heißt es: „Bei der morgenden Fechtübung müssen die Büchsen ordentlich gepudert sein, Drogen rein gewaschen, Ingeln der Zopf nicht zu weit abgerieben, Gewehrstücke und Lohfäden (= Patronenloschen) müssen alle angezündet sein, ingleich das Lederzeug zu geweiht, daß es nicht abfällt. Die Büchse, so geküßt haben, müssen selbste gut aufziehen, und das Feuer betretenten kühmt, auch keine Brantweinvinde bei sich hat!“

Am 10. Januar 1781: „Die Chef- und Kommandanten der Compagnien sollen besser dabei sein, daß wenn ein Kerl sich, der einen Bart tragen kann, besonders, nicht auf die Füße andersgestülpt hat, solchen fesseln lassen soll.“

Am 22. Dezember 1780: „Die Herren Offiziers, jo zur Gaur kommen, sollen ordentlich und prompt ansetzen sein, probemähige Winde und Weite haben, andernfalls ist vom Zerkeln gleich ins Verletz kommen.“

Am 2. April 1781: „Der Herr General laßt befehlen, daß die Offiziere jo auf sein und ihren Anzug tragen wie es beim Regiment gebräuchlich, besonders mit den Haaren und feiner mit einer kleinen Capuzinier Mütze (wohl ganz kurz, gefächelt) erscheint wie der „Veintum v. Zaitrow III!“
Ein verantwortungsvoller Dienst ist der Wacht dienst als Vorbild zum Kriege. Das lagten klar und deutlich untere alten Kriegsrat und das war auch in der fiderisjanischen Zeiten so immer wieder wird auf Siegfrieden hingewiesen, wie z. B., daß der Sohlen nicht sitzen dürfe.

Am 17. November 1781: „Es wird auch hart verboten, daß die Schildwachen keine Geißel (!) in die Schinderhäutern machen. Wer dabei oder in die Hände betretenten wird, soll mit Spießstrafe verurteilt werden.“

Am 11. März 1783: „Die Unteroffiziers an denen Wächtern, nebst den Gefreiten müssen sehr genau Maß geben auf die großen Krauzennummern, damit sich kein Soldat verheeren herausfleht, weil dann fünfzig Tage Enturlaubung ankommen werden.“

Um seine keruliche Söhnung aufzubessern, beschloßte sich der Soldat, der ja außerhalb der zweimonatlichen Exerzierzeit in der Hauptstadt nur reichlich „Wade schob“, mit allerlei Haus und Hof und mit Schwärzerei, die zum Weger der Handwerker sogar teilweise privilegiert war. Auf

sah sich an. Nun wurden die Fahnen entlassen, zum letzte der Zug sich in Begleitung, zuerst die Musik, dann die Sohlen unter Führung des Veintums (z. B. v. Waffendach, dann die Garderegimentcompagnie, und endlich die Kadetten, ein vierter Zug.

Die Kadetten marschierten. Sie schritten in ihrem schönen ersten Schritt, die Sohlen Uniformen, hinter ihren alten Kameraden herum geradwegs gerichtet, die Gewehr an die Patronenloschen gedrückt, durch die Straßen der Vorstädte. Die Passanten blieben stehen und laßen erkaunt auf den Zug. Die Kadetten marschierten in ihren alten, alten Uniformen, hinter ihren alten Kameraden, von manchen begrüßt wurden, von manchen belächelt, die Hände drückten auf die Gewehrloschen, Schweiß stand unter den Helmen vor, unermüdet marschierten die Kadetten, Stunden um Stunden.

Die Straßen der Vorstädte nahten kaum ein Ende, hinter mehr und mehr entzweiten sich an den Ecken und starrten auf die Ra-

innen. Manchmal kam ein Zuruf, freundlich oder gefällig, die Kadetten saßen geradeaus und marschierten. Sie bogten in die Botsdamer Straße ein, sie legten sich zum Fuß, der Gefährlichkeit drohte auf dem Plätzen, sie überquerten den Botsdamer Platz, Fußwerke hielten sich an den Seitenrändern, alle Köpfe wandten sich den Kadetten an. Sie bogten in die Vindobener Straße ein. An den Fenstern des Hofes, Helms, handten einzelne Offiziere der Entente, auf deren Befehl hin die deutsche Negierung das Kadettenkorps aufgelöst hatte. Die Offiziere der Entente beugten sich weit vor und zückten ihre Photoapparate. Die Kadetten saßen nicht auf, sie marschierten, mit geschlossenen Gefächern, die Augen geradeaus. Sie marschierten zum Brandenburger Tor.

Am Brandenburger Tor handten die ehemaligen Kadetten. Sie traten an, als die Station nahte, sie formierten sich kompagnie-

dabei gab es allerlei Ausmüßte, wie aus der großen Menge der Befehle folgende seien: 8. März 1783: „Die Kadetten sollen auf ihre Zeit in denen Kaserne Maß geben, daß sie keine Tabak fabrizieren (!), dorthin, daß die Compagnie fleißig nachsehen, daß sich sonst nicht einfindert!“ (Tabak war verboten.)

Am 3. März 1780: „Die Soldaten, jo mit Handschuhen handeln, sollen sich nicht so öffentlich auf die Langen Striden hinstellen.“
11. März 1781: „Die Soldaten, jo Zimmerleute haben, sollen die Leute (= ihre Kameraden), die bei ihnen im Dienst stehen, in Ordnung halten und sie nicht des Nachts anschliefen (!), wofür die Capitains ihrer Compagnien repondivieren sollen und müssen des Nachts darauf wachhaken lassen. Sonnen die Zimmerleute aufgehoben werden.“

Ein geung war damals der Jagdfeier mit den Offizieren, die ja größtenteils vom Lande stammten, durchgegangen sein. Darauf deuteten manderlei Befehle hin.

1. November 1782: „Ihre Majestät befehlen, daß auf der diehigen Feldmark Heubühnen folgen einlangen werden, es sollen sich die Herren Offiziers nicht unterziehen, zur Jagd zu gehen und sie zu führen.“

2. September 1781: „Es soll sich kein Offizier unterziehen, auf fremde Jagd zu gehen, vorzüglich die des Herrs Gouvernements, sonst werden sie im Weissen Saal gefesselt, d. h. ins Verletz kommen.“

Das fiderisjanische Wehrwesen kamte auch bereits eine soziale Anordnung, sie war im Einklang mit den jenen Weltanschauung des Staates ebenfalls klar und fassen, aber sie war doch im Gegensatz zu den anderen Staaten vorhanden. Und nicht mag sie wohl gewesen sein: Das es doch z. B. im Regiment gerade nicht weniger als 368 Soldatentiber unter 6 Jahren. Vor allem war das Gend der Soldaten in einem groß, und der König wurde ihnen alljährlich eine beträchtliche Summe. Mit den Vorarbeiten dazu beschäftigt sich der folgende Befehl, der auch durch sein klaffendes Deutsch manderes Schmunzeln hervorruft wird:

13. November 1781: „Es soll an der Reichertliche hinter der Wohnung angesetzt werden, ob sie verheiratet oder getraut sein, auch dabei das Quantum angeben, Kinder von 14 Jahr und darüber bekommen nichts, als auch die Weiber, die sich wieder verheiratet haben.“

Ganz auffallend ist es, wie oft damals die Vermögensstände der Soldaten, die sich nicht von der Hand zu weisen sein, daß sich mander Soldat als regelmäßiger Penderfänger betriebe, und durch Jurist, die des „gefundener“ Diebstahls eine gute Einnahme verhoffte. Um nur ein Beispiel anzuhängen:

17. April 1783: „Parole ist Schwedt. Dem Marxtarfen Friedrich ist ein grau Müßgen mit einem silbernen Halsband verloren gegangen, wer ihn bringt, wird reumotifizert (= belohnt) werden.“

Einer der besten Parolebefehle ist wohl der, den Friedrich an einem Neujahrstage 1783 gab: „Seine Majestät lassen alle Kadetten Offiziere gratulieren, und die nicht jo sein, wie sie sein sollen, müßten sich bessern.“

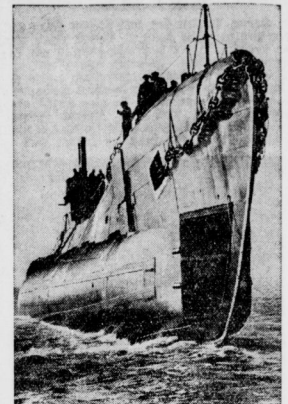
weife und setzten sich vor den Zug. Die Mütze ließ er mit dem Marsch „Fiderisjus Rex“. Die Kadetten marschierten durch das Tor, im Paradehof. Jetzt stand die Menge dicht am Parier Platz. Jetzt stimmte die Menge in die wenigen Worte ein, jetzt brüllte die Menge in die Hände und schrie: Die Kadetten bogten in die Wilhelmstraße ein. Nur langsam kam der Zug vorwärts, die Kadetten traten zeitlich auf der Stelle, jo war die Menge angewachsen, jeder Verzeß hieß.

„Fahre nach!“

Die Kadetten machten ihren letzten Parademarsch vor ihren alten Kameraden. Die Kadetten grüßten ihr herbedes Korps. Die Fahnencompagnien präsentierten. Die Compagnien traten an. Vorweg die alten Kadetten, dann die Letzten, die Menge brüllte, schmerzte Tränen, aus tausend Köpfen toste der Hof vor entsagen.

Die Fahnen stückten in den Hof des alten Kriegsministeriums. Die Kadetten präsentier-

Neuer englischer Unterseekreuzer.



Auf der Vickerswerft in Barrow (England) lief ein neuer englischer 1800-U-Boot-Kreuzer vom Stapel und wurde auf den Namen „Seyern“ getauft. Der Kreuzer ist das 26. seit Kriegsende in England gebaute U-Boot, abgesehen von den schon während des Krieges aufgelegten, aber erst nach Kriegsende fertiggestellten Booten. Die englische U-Boottonnage beträgt mit diesem U-Boot insgesamt 51 000 T. Unser Bild zeigt den Unterseekreuzer kurz nach dem Stapellauf.

ten. Die Fahnenträger traten vor und trugen die Fahnen hinein, sie verschwanden im dunklen Torweg.

Das Kadettenkorps hatte aufgehört zu bestehen. „Waggetreten!“

Wir entnehmen diesen Abschnit mit freundlicher Genehmigung des Reichsarchivs aus dem neuen Werk von Dr. M. G. v. S. v. S. „Die Kadetten“ (Hrsg. von Dr. M. G. v. S. v. S.).

Wieder „Zweihänder“ für Japans Offiziere.

Nach Pressemitteilungen bedarflich das japanische Kriegsministerium, für die gelante Armee den nach europäischen Vorbildern angeordneten geübten Offizierskadeten abzuheben und durch das alte zweihändige japanische Schwert zu erziehen. Wie hierzu erklärt wird, hat sich in den chinesischen Feldzügen der Dezen im Kampfmaß als nicht sehr wirksame Waffe erwiesen. Andererseits sollen in allen Fällen, wo die Offiziere bereits persönlich mit dem alten japanischen Schwert ausgerüstet waren, damit sehr große Wirfungen erzielt worden sein. So wird festgehalten, daß in den Kämpfen bei Schanghai vor zwei Jahren ein mit einem von einer japanischen Kadettenkompanie hergestelltem Schwert bemanneter japanischer Reutnant bei einem Sturm auf ein chinesisches Maschinengewehr den Lauf und die Wasserführung eines Maschinengewehrs mit einem Stief durchschlugen. Die Nachricht beweiht übrigens, daß auch die moderne Kriegführung nicht, wie zuweilen irrtümlich angenommen wird, lediglich auf die mechanische Fernwirkung abgestellt, sondern sich der entscheidenden Bedeutung des Nahkampfes, in dem sich die richtige Taktik des Kampfers erst jo richtig bewährt, wohl bewußt ist.

Frankreich verteidigt Kriegstrophäen

„Wer will können?“ überschreiben veröffentlichte Pariser Blätter eine Nachricht aus Chalons-sur-Saône. Darin wird mitgeteilt, daß am 17. Januar die Stadterhaltung von Chalons aus 15-Zentimeter-Gruppenschüssen, die aus dem Kriege kamen und als Kriegstrophäen in Chalons aufgestellt waren, öffentlich verteidigt wurde. Die Stadt Chalons hat die Geschosse, weil die Stadterhaltung zu zerstören begannen, auf die Heeresverwaltung zurückgeben wollen, doch lehnte diese wegen der hohen Transportkosten die Übernahme ab und übertrug die Geschosse an die Stadterhaltung, die sie nun verteidigen läßt.

Wie aus mitteilbaren Nachrichten zu entnehmen ist, arbeitet die französische Kriegsmarine jetzt an einer bedeutenden Verstärkung der Seemarine für Kampfflotte. So haben zwei Notore-Boote bereits Schmelzer-Kanonen im Kaliber von 2 bis 3 Zentimeter gebaut, die ein phantastisches Feuergeschwindigkeit von 200 Schuß in der Minute erzielenden können.

Belgien.

Belgische Zeitungen wissen zu berichten, daß laut einem Entwurf des Kriegsministers De Vos das Armeedepotbestimmungen von 64 000 Mann um 20 000 Mann vermehrt werden, durch die Entlohnung vornehmlich an der Grenze erfolgen soll. Darüber hinaus soll aber beachtet sein, außer dem bereits gebildeten Armeekorps noch eine weitere Formation, das Corps der „Kleinere Jäger“, aufzustellen. Die Tendenz geht also eindeutig dahin, die Kriegsmarine des Meeres im Rahmen der so weitgehend bestehenden Mittel weiterhin zu vergrößern.

Small advertisements on the right margin, including 'Kleine abteilung', 'Wir haben geschloffen', 'Beizwerk', 'National', 'Verleitet', 'Achtung', 'Gesu', 'Maschine', 'Händler', 'Gretel', 'Wärend', 'Verleitet', 'Rauverwal', 'Galle'.

Familien-Nachrichten

Statt Karten.
Die Verlobung meiner Schwester Margarete mit dem Sanowier **Bern Max Andree** gebe ich hiermit bekannt.
Dans Groth
Queeflinburg a. Harz

Statt besonderer Anzeige.
Am Freitag, dem 19. Januar, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Carl Ihde** im Alter von 56 Jahren.
In tiefem Schmerz **Hedwig Ihde**, geb. Sulze
Johanna Menicke, geb. Ihde
Kurt Menicke, Kaufmann
1 Enkelkind und Verwandte
Halle (Saale), den 20. Januar 1934.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 23. Januar, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.
Freundlich zueinander Kranzbesuchen an die Beerdigungsanstalt Carl Thielicke, Große Steinstraße 63.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Käthe Peters
in Harburg.
Im Namen der Hinterbliebenen
Oberregierungsrat **Walter Peters** und Familie
Helge Sculpin, geb. Peters
Prof. Dr. Hans Sculpin
Halle, den 19. Januar 1934.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.
Für die freundliche Anteilnahme und Blumen spenden bei dem Heimgang unserer lieben Schwester **Fr. Emilie Dietz** sagen wir im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.
Halle, den 20. Januar 1934.
Architekt **Ing. K. Lea** und Frau
geb. Dietz.

Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Friseur Hermann Schröder
im 62. Lebensjahre.
In tiefem Schmerz
Marie Schröder, geb. Groß
Kinder und Enkelkinder
Böllberg, 20. Januar 1934.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 22. Januar, um 15 Uhr, in Stübbers statt.

Soll ich klopfen?
und auch lässig, Oberläufiges Fell macht hier zu allem, ersucht jede geistige und körperliche Arbeit. — Der ärztlich empfohlene **Dr. Ernst Richters Frühstücksbrot** bewahrt Sie davor, erneut das Blut, machi schlank, schlank zu heilungsfähig. Paket Mk. 1.— und 1.50, extra 2.25. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur
Dr. Ernst Richters Frühstücksbrot

Wäuschrollen u. Waschmaschinen
in allen Ausführungen liefert preiswert
S.A. Güntzel, Leipzig 3.3 Filsonstr. 96
Wiederverkäufer Rabatt

Sprachleidende, Stotterer
Damen und Herren, auch Schüler, selbst Höfungslose, wollen meine neue, glänzende, bewährte Broschüre anfordern
Dr. Fritz Wahmannsdorf, Kustrin-M.

Gallensteine
Trink Axy-Tee, dieses bekannte Mittel für Gallen-, Nieren-, Leber-, Magen-, M. 2.25 in den Apotheken, Probierpulver 1.00, Dring Otto Kratzschmar, Leipzig N.22, Abt. 21 Hallische Str. 137

neue Gänselebern
zum Selbststreifen, in Dosen, dopp. gewaschen und geräuchert. Pfd. 1.50, beste Qualität 2.00, Kleine Packungen mit Dosen 3.25 u. 4.25, sehr zart u. weich.
25. 1.625. Preiswerte Garantie-Intervall-Nachnahme, ab Pfl. portofrei.
Paranthe für reelle, staubfreie Ware.
Schme Nichterfallen des zurück
Frau A. Wodrich, Gänseleberwäcker
Neutrebahn 176 (Oderbruch)

Das große Lloydreisen-Programm 1934
Wählen Sie schon heute Ihre Urlaubsreise!
LLOYDREISEBÜRO
Hermann Müller
Halle, Leipzigerstr. 20, Tel. 24422

Wäscherei „Nivis“
Bieschauer Str. 6, Ruf 21102
Unsere Preise: 15, 26, 32 Pf. p. Pld.

Statt Karten
Gottes Güte schenkte uns heute einen gefundenen Stammhalter
Friedrich Dofahl u. Frau Dorothea, geb. Badyan
Salsfurt bei Capelle, den 18. Januar 1934

Sie wünschen sich ein behagliches Heim?
Dann kaufen Sie Ihre
Möbel Teppiche und Gardinen
bei
MARTICK
Einrichtungshaus
Inhaber **Richard Ziemer**
Halle / Am Alten Markt
Große Auswahl, billige Preise!
Annahme von Ehescheidungscheinen!



Für sich hat „Er“ meist keine Zeit!
Wie kann ein Mann nur so mit der Gesundheit spielen: hängt doch von „Seinem“ Wohl das Wohl und Wehe der Familie ab! ... Da plagt „Er“ sich den ganzen Tag und abends kann „Er“ kaum mehr stehen, weil ihm die Füße furchbar schmerzen; doch daß „Er“ was dagegen täte — nein! „Er“ hat doch — keine Zeit! — Drum nehmen Sie als kluge Frau die Sache in die Hand und dringen Sie darauf, daß „Er“ — „Thalysia-Schuh“ trägt: dann ist's vorbei mit Schmerz und Müdigkeit und kräftvoll wird „Er“ wieder schreiten! Thalysia-Schuhe sind, das macht sie wertvoll, nicht Hemmung, sondern Setze für den Fuß! — Und daß sie elegant sind (aber wenig kosten!), ist schließlich auch nicht zu verachten! ...
Thalysia — der Schuh für „Ihn“!
Und auch für Sie! Bei Frauen hängt bekanntlich Vieles von dem Wohl der Füße ab! ...
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
PAUL GÄRMS G. M. B. H.
Leipziger Str. 73 und Schkeuditz, Hindenburgstr. 6b

Nachstehende Beerdigungsinstitute
führen Gräber- und Feuerbestattungen sowie Leberbestattungen und nach anderen gewöhnlich aus:
Rudolf Dreyer
Gr. Märkerstr. 25 (am Markt),
Telefon 221 31
Pictor W. Paeffl
Alte Steinstraße 4,
Telefon 263 93
„Stiebel“ S. Gröbe
Hilfenstr. 9—11,
Telefon 225 57
Bernhard Orens
Bismarckstr. 29
Emil Rimbarg
Bismarckstr. 10,
Telefon 223 10
Hugo Hoffmann
Bismarckstr. 2a
Telefon 22 57
Willy Janke
Rudolf-Spahnstr. 38 und
Wühlberger Straße 24,
Telefon 201 54
Willy Fuhse
Kreuzenberger Tr. 7,
Telefon 209 20
Carl Schönhof
Bismarckstr. 2 am Markt
Telefon 233 49
Willy Schmidt
Bismarckstr. 28,
Telefon 238 33
Carl Thielicke
Große Steinstraße 63
Telefon 219 97

Anzeigen
schaffen Umsatz

Wer will im Frühjahr ein neues Fahrrad kaufen?
Schreiben Sie uns, wir machen Ihnen einen Vorschlag, der Sie begeistert.
Fahrradstricker, Brackwede-Bielefeld

Die Geburt eines geliebten Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an
Strafanwaltspfarrer **Rudolf Ebel und Frau Friederike**, geb. Schröder
Halle, den 19. Januar 1934
a. St. Marienkirche

Neo-Ballistol-Kleber.
Desinfizierend
für Hände
Vorbeugen von Verunreinigungen, desinfiziert Linien und Wärratten, auch solche, die sich in Ritzen und Spalten verbergen. Ohne schädliche Nebenwirkung.
Flasche Mk. 2.25
F. W. Klever,
Chemische Fabrik,
Köln 36,
Brandenburger Str. 6

Gänselebern
geb. 10. Januar 1934
nicht, bevor die fettenen
Wölfe und Blühle Strei-
feln nicht eine gewisse Zahl
W. Wamborg, **Kaufmann** in
Halle, **Lehrer** **Beitföden** **Wäcker**

Nur jeden Montag
sind meine
Filialen erst **8 1/2 Uhr**
geöffnet
Nur jeden Montag
Sehr zarte
Kalbs-Schnitzel
76 Pf.
A. Knäusel **Butter, Wurst, Fleischwaren.**

Kirchliche Nachrichten
St. Petrus, 30. Gottesdienst, 8 Uhr, 31. Gottesdienst, 8 Uhr.
Jugendbund für entlassene Christen, Montag, 29. Dienstag, 23. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 23. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 25. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 26. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 28. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 29. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 30. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 31. 1. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 1. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 2. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 3. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 4. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 5. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 6. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 7. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 8. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 9. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 10. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 11. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 12. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 13. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 14. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 15. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 16. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 17. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 18. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 19. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 20. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 21. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 22. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 23. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 24. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 25. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 26. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 27. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 28. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 29. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 30. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 31. 2. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 1. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 2. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 3. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 4. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 5. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 6. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 7. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 8. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 9. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 10. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 11. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 12. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 13. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 14. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 15. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 16. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 17. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 18. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 19. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 20. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 21. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 22. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 23. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 24. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 25. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 26. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 27. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 28. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 29. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 30. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 31. 3. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 1. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 2. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 3. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 4. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 5. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 6. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 7. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 8. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 9. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 10. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 11. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 12. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 13. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 14. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 15. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 16. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 17. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 18. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 19. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 20. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 21. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 22. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 23. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 24. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 25. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 26. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 27. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 28. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 29. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 30. 4. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 1. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 2. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 3. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 4. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 5. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 6. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 7. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 8. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 9. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 10. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 11. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 12. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 13. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 14. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 15. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 16. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 17. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 18. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 19. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 20. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 21. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 22. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 23. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 24. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 25. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 26. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 27. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 28. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 29. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 30. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 31. 5. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 1. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 2. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 3. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 4. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 5. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 6. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 7. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 8. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 9. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 10. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 11. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 12. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 13. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 14. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 15. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 16. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 17. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 18. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 19. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 20. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 21. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 22. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 23. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 24. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 25. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 26. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 27. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 28. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 29. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 30. 6. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 1. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 2. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 3. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 4. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 5. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 6. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 7. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 8. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 9. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 10. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 11. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 12. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 13. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 14. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 15. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 16. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 17. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 18. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 19. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 20. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 21. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 22. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 23. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 24. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 25. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 26. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 27. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 28. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 29. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 30. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 31. 7. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 1. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 2. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 3. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 4. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 5. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 6. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 7. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 8. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 9. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 10. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 11. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 12. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 13. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 14. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 15. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 16. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 17. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 18. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 19. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 20. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 21. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 22. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 23. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 24. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 25. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 26. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 27. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 28. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 29. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 30. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 31. 8. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 1. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 2. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 3. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 4. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 5. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 6. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 7. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 8. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 9. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 10. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 11. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 12. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 13. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 14. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 15. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 16. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 17. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 18. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 19. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 20. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 21. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 22. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 23. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 24. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 25. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 26. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 27. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 28. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 29. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 30. 9. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 1. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 2. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 3. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 4. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 5. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 6. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 7. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 8. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 9. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 10. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 11. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 12. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 13. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 14. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 15. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 16. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 17. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 18. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 19. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 20. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 21. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 22. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 23. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 24. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 25. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 26. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 27. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 28. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 29. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 30. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 31. 10. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 1. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 2. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 3. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 4. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Freitag, 5. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Samstag, 6. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Sonntag, 7. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Montag, 8. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Dienstag, 9. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Mittwoch, 10. 11. 31 20.15 Uhr: **Freuenbinden**, Donnerstag, 11.

Die Glode des Kriegsschiffs „Lutine“

Seit über 100 Jahren liegt eine kostbare Ladung auf dem Meeresgrund.

Im Gebäude der Versicherungsgesellschaft Lloyds in London hängt eine alte Schiffsglocke, mit der es eine besondere Serenität hat. Sie wird immer dann geläutet, wenn ein schweres Schiffsunglück bekannt wird oder wenn ein Fahrzeug zu lange überflutet ist, das man es als verschollen ansetzen muß. Wenn ihre dämmige, langgezogene Klänge traurig durch die weitläufigen Räume hallen, hat jeder in feiner Arbeit inne, und die Gedanken fliegen weit hinaus aufs Meer, dessen unerlässlichen Wo-

der jónelle Wechsel in der Gestalt der Sandbänke machten die Arbeit sehr schwierig. Es gelang durch den Maßstab in einer er nicht gelungen, bis heute mehr als höchstens 100 000 Pfund Wert zu retten. Selbst unsere vorgeschrittenen Technik gibt keine Gewähr, daß es möglich sein wird, die dortigen 14 Millionen ans Tageslicht zurückzubringen. Im Jahre 1859 wurden die Schiffsfragmente und das Steuer ruder geboren. Die Glode, die reichlich hundert englische „und wiegt, trägt nicht den Namen der „Lutine“, sondern die Bezeichnung „St. Jean 1770“. Entweder hieß also das Schiff vorher anders und wurde umgetauft, oder man übernahm aus Sparlichkeit die Glode eines alten Fahrzeuges.

Aus dem Steuer ruder wurde ein Tisch und ein Präsidentenstuhl gefertigt, die heute noch im Sitzungssaal der Lloyds stehen. Immer, wenn die Geschäftler hier zusammen kommen, immer, wenn die Trauerklänge der alten Glode durch das Gebäude dröhnen, erwacht die Erinnerung an den größten Verlust des Hauses und den Untergang der „Lutine“.

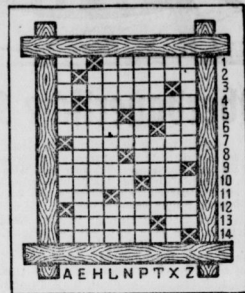
Lebensverlängerung — ein indischer Über glaube.

In Indien herrscht noch heute unter dem Volk der Arierstämme, daß ein Mensch, der

90 Jahre alt geworden ist, ein sehr hohes Alter erreichen kann, wenn er die folgenden Jahre „hinzuauft“. Der Kauf geschieht durch Geld, — die Menge des Geldes richtet sich nach dem Körpergewicht der betreffenden Person. Solche Verlängerung des Lebens ist also in Indien ein recht teurer Spaß und nur den allerreichsten Männern im Lande möglich. Die in dieser Weise erzielte Verlängerung wird dann unter die Bettler verteilt. Damit stellt die „Lebensverlängerung“ ebenfalls weiter nichts dar, als eine besondere Form der Wohlthätigkeit, die sich unter dem Gewand des Arierstammes verbirgt. Wahrscheinlich würden der öffentlichen Fürsorge niemals solche Summen zufließen, wenn die Urheber dieses Wahns nicht die Furcht der Eigenmächtigen zu benutzen gewußt hätten.

Vor kurzem wurde wieder das Leben eines solchen Mannes in Nagasahar in Indien „verlängert“. Ein im ganzen Lande allgemein bekannter feinsinniger Kaufmann Ganga Raju feierte seinen sechzigsten Geburtstag. Dieses Ereignis bildete wochenlang den Gesprächsstoff unter den Bettlern, die dann am Geburtstag sich zu Tausenden vor dem Hause versammelten. Bald wurde auch aus dem Hofe des Hauses eine große Menge auf den Weg getragen. Der Kaufmann setzte sich auf die Schwelle, während auf der anderen Mauer in kleinen Zäunen aufgestellt wurden. Da der Kaufmann ein ansehnliches Körpergewicht hatte, so kostete seine „Lebensverlängerung“ etwa 100 000 Mk. Unter großem Jubel der Bettler wurde die Summe dann sofort aufgeteilt.

Stidrahmen-Räffel.



Das man den Stidrahmen richtig ansetzt, so nennt die Lösung einen romantischen Wandspaziergang im Babel.

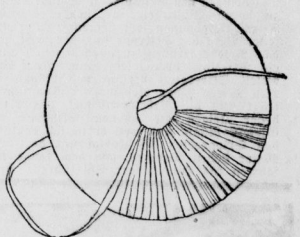
den Zweck hatten, die ewige Ruhe des Einbalsamierens über zu helfen. Zuwiderhandlungen sollten durch höhere Bekraftung werden. Als man das Grab Tut-ank-Amun vor einigen Jahren zum ersten Male öffnete, sah man, daß bereits in grauer Vorzeit Räuber im Grabe geweilt waren. Sie haben aber nichts gefunden können, da die ansehnlich in panischem Schrecken die Nacht aus dem Grabe erraffen haben. Diese Nacht brachte man damit in Verbindung, daß überflutete Räume, die bei der Einbalsamierung der Leiche angeschlossen worden waren, die Räuber zur Flucht genötigt haben.

Wie dem auch sei, die Ägypter haben ihre Einbalsamierungskunst so vollkommen beherrscht, daß die Leichen, die vor vielen tausend Jahren einbalsamiert wurden, noch heute unverwundet daliegen.

Schöne Bastarbeiten.

Kleinigkeiten, die wir leicht selbst anfertigen können.

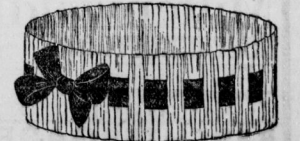
Der Serviettenring besteht aus einem 6 Zentimeter breiten, 18 Zentimeter langen Papptreifen, der zusammengerollt wird. Der so entstandene Pappring wird dann ganz dicht



Deckel und Boden des Körbchens werden auf die gleiche Weise gefertigt.

mit Naturfarbenn oder auch buntem Bast umwickelt. Ein 2 1/2 Zentimeter breites Seidenband wird zuerst hindurchgezogen und zur Schleife gebunden.

Das Bastkörbchen kann den verschiedensten Zwecken dienen. Man schneidet, je nach der geplanten Größe des Körbchens wieder einen Papptreifen, den man zu einem Ring schiebt und mit Bast umwickelt, genau wie beim Serviettenring. Der Boden besteht aus einer runden Papptafel, in die in der Mitte ein Loch geschnitten wird. Es ist darauf zu achten, daß der Boden mit dem Rand genau zusammenpaßt. Die Papptafel wird ebenfalls dicht mit Bast umwickelt. Dann werden Boden und Rand mit einem Bastfaden zusammengeknüpft. Zuletzt wird das Loch im Boden ausgefüllt, indem man mit einem Bastfaden spinnennetzartige Züge spinnat.



Das fertige Körbchen kann den verschiedensten Zwecken dienen.

Eine gleiche Scheibe bildet den Deckel; nur schneidet man ihn etwas größer als den Boden. Das Loch in der Mitte macht man nur so klein, daß es nachher vom Bast ausgefüllt wird. Eine mit Bast umspannte Holzperle dient als Deckelknopf.



Die Glocke der „Lutine“ hängt im Gebäude der Versicherungsgesellschaft Lloyds in London. Sie wird immer dann geläutet, wenn ein schweres Schiffsunglück bekannt wird.

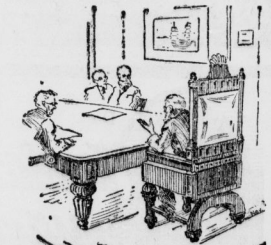
gen wieder einmal Menschen und Werte zum Opfer fielen.

Diese Glode bedeutet die Erinnerung an den größten Verlust, den die Versicherungsgesellschaft jemals erlitt, und ihre Geschichte ist ebenso eigenartig wie spannend.

Im Jahre 1793 lag das französische Kriegsschiff „La Lutine“ mit einer Anzahl anderer Kriegsschiffe im Hafen von Toulon. Als die Revolution ausbrach, überließen die Anhänger des Königs sechzehn Schiffe, darunter die „Lutine“, dem englischen Admiral Lord Hood, damit sie nicht in die Hände der Republikaner fielen. Die „Lutine“ wurde in die englische Kriegsflotte eingereiht, trat erst im Mittelmeer Dienst und wurde dann in das Nordsee-Geschwader übernommen.

Im Oktober 1799 entband auf dem europäischen Festland die es nötig machte, daß die Könige durch ihre auswärtigen Vertreter größere Vermittler in die Hand gaben. So erhielt die „Lutine“ den Auftrag, eine und einhalb Millionen englische Pfund in gemünzten und ungemünzten Gold nach Genua zu bringen. Ein Kriegsschiff wurde gewählt, weil man den Schatz seinem Kaufkraftvermögen anvertrauen mochte. Denn in der Nordsee freuzten französische Freigänger und Kaper.

Die Offiziere gaben ihm ein Schiffstiel als in der Nacht zum 9. Oktober der Befehl kam, anzulegen. Weil in die „Lutine“ nicht gekommen. Zwischen Genua und Terschellen an der holländischen Küste war ein Sturm sie auf eine Sandbank. Die Kaperate laut sofort. Nur zwei Mann von der Mannschaft und den Fahrgästen konnten gerettet werden. Der eine starb, ehe er an Land gebracht werden konnte, der andere, ein Matros, wenig später infolge der Erschöpfung. Doch konnte



Aus dem Steuer ruder wurden Tisch und Präsidentenstuhl gefertigt, die im Sitzungssaal der Lloyds stehen.

dieser noch einige Angaben über die Unglücksstätte machen, die aber recht ungenau waren, weil sie nicht von einem Seemann kamen.

Seitdem liegt die „Lutine“ mit ihrer kostbaren Ladung auf dem Meeresgrund im Sand begraben. Die Glode, bei deren Verfall verfiel, war, zahlten den ungeheuren Verlust aus und erwarben damit einen Ansehens auf alles, was geboren werden konnte. Als 1858 in London die Wärie brannte und viele Dokumente vernichtet wurden, behielt die Lutine über dieses Unglück in den wenigen Papieren, die sich die Gesellschaft von der Renaturierung befähigten. Zahlreiche Veranlassungen wurden in den 184 Jahren, die seit dem Unglück verstrichen sind, unternommen. Doch die starke Zerstörung und

13jähriger Dirigent einer Jungvögel-Kapelle.



Zum Besten eines Kinderheims fand in Berlin ein Konzert statt, bei dem vier Kapellen mitwirkten. Neben der Kapelle der Feichtan hatte der Führer spielte eine Jungvögel-Kapelle unter Leitung eines dreizehnjährigen Dirigenten. Unser Bild zeigt die Kapelle, die aus 10- bis 14jährigen Jungen besteht, dem Ziel.

Die Schleife „Tel“.

Das magische Zeichen auf der Brust der Mumien.

Wir wissen, daß die alten Ägypter ihre Toten mit Stenzen und Salben zu Einwickeln behandelt haben, daß die Leichen nicht in Verwesung übergingen. Die Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte in Ägypten haben wieder den schlagenden Beweis erbracht, daß solche Einbalsamierten Körper Jahrhunderte überdauern können, ohne sich zu verändern. Wir wissen ferner, die mehr als 3500 Jahre alt sind, und die genau so dalliegen, als ob sie erst vor kurzem ins Grab gelegt worden wären. Eine solche hohe Kunst der Einbalsamierung ist um so mehr zu bewundern, als man weiß, daß fast alle organischen Stoffe mit der Zeit zerfallen und zu nichts werden. Die Stenzen und Salben, mit welchen die Ägypter ihre Toten behandelt haben, stellen aus solche organischen Stoffe dar, — die Wirkung, die sie aber ausgeübt haben, übersteigt unser Verstandesvermögen. Daraus können wir erkennen, daß die Kunst der Einbalsamierung bei den Ägyptern einen so hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hatte, wie wir ihn vorläufig jedenfalls noch nicht zu erreichen vermögen. Die Ägypter mußten somit über

Frage war lange Zeit nicht leicht zu erteilen. Man vermutete auf Grund einiger Hinweise in den entdeckten Hieroglyphen, daß die Einbalsamierung mit religiösen Vorstellungen verbunden war. Erst vor nicht allzu langer Zeit haben die Forscher in den Königsgräbern der Pharaonen, — hauptsächlich im Grabe des jungen Pharaos Tut-ank-Amun, der vor etwa 3300 Jahren gestorben ist, —



Bereits in grauer Vorzeit haben Räuber das Grab heimgesucht.

Wäcker gefunden, die den Totenkult der Ägypter darstellten, und in diesem Zusammenhang auch Aufklärung geben, warum die Ägypter ihre Toten für ewige Zeiten unverwundlich bewahren wollten. In den in den Königsgräbern gefundenen Zeichnungen wird erzählt, daß die Seele des Menschen so lange mit dem Körper in Verbindung bleiben soll, als der Körper nicht zerlegt wird. Um also die Möglichkeit zu erhalten, daß die Seele in den Körper wieder zurückkehren könne, wurden die Toten unter Einwirkung bestimmter Zeremonien in den Gemächern der Tempel, der Paläste — falls sie im Leben solche besaßen — oder im Grabe selbst einbalsamiert. Es wurde ihnen außerdem ein magisches Zeichen mit ins Grab gegeben, welches das Leben der Seele des Toten in der Höhe festhalten sollte. Das war die sogenannte Schleife „Tel“, sie lag dem Toten auf der Brust. Auch auf der Brust der vor einigen Zeit entdeckten Mumie des Pharaos Tut-ank-Amun wurde diese Schleife gefunden.

Die Einbalsamierung erfolgte unter bestimmten Vorschriften, von denen einige



An den Pyramiden vorüber ziehen heute die Karawanen.

naturwissenschaftliche Kenntnisse verfügt haben, die uns noch abgehen.

Warum haben aber die Ägypter ihre Toten einbalsamiert? Die Antwort auf diese

Stadt und Universität

Gedenken Schiermachers zu seinem 100. Geburtstag

Am 12. Februar fährt sich zum hundertsten Male der Gedächtnis- und Gedenkstunde der Stadt und Universität...

Am Rahmen des Schiermacher-Gedenkens soll auch eine Ausstellung von Werken und Lebensanschauungen...

Duckberg-Anhänger und „Graue Front“

In den auch von uns veröffentlichten Ausführungen des Landesheilenleiters...

Silberner Ehrenschild für Professor Frölich

Professor Dr. Gustav Frölich von der Universität Halle ist anlässlich des 1. Reichsbannerjahres...

Personalien von der Merseburger Regierung.

Regierungsrat a. D. Dr. Freiherr v. Löb wurde zum Regierungsrat bei der Regierung in Merseburg ernannt.

Handwagen von Auto zertrümmert.

Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr wurde auf der Ketzbergstraße ein mit Rollen besetzter Handwagen...

Ademidischer Freisträger.

Der zweite holländische Freisträger in Ademide, Oberlehrer der Universität Halle-Wittenberg...

Wendehorde von den Hausmannstürmen.

Wie uns der Evangelisch-Soziale Arbeiterbund mitteilt, werden in der Woche vom 21. bis 27. Januar folgende Gebete von den Hausmannstürmen geleitet...

Wtto Wallburg-Kurzfilm.

Begegnung auf der Bühne anlässlich des holländischen Gastspiels.

Interview und Bühnenprobe im Waldschloss, Halle. Es-Produktion. Inhalt: Länge: 84 Zeilen. Nr. 21. 34. Unterbrechung: (Hoffentlich) beiläufig. Zeilen.

Unfallfällige Einleitung: In das Klappern der Schreibröhre in der Schriftleitung...

Diagnose auf zwei Stühlen in einer Gerberode: „Was wollen Sie von mir wissen?“ „Nichts als was Sie mir verraten wollen.“

Er erzählt Otto Wallburg: Ganz auf sein Gemüde eingestellt, trotz offensichtlicher Anwesenheit...

Neue Szene: Bühne des Waldschlosses bei gelassenen Schreibröhren...

„Kraft durch Freude.“

Große Arbeiter-Verammlung im „Reichspal“.

Am großen Saale des „Reichspal“ hatten sich am Freitagabend weit über 1000 Eisenbahner...

Kameradschaftsabend der Ammendorfer.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Ammendorfer Vor- und Arbeiterklub...

Offenklügliche Veranstaltungen.

Verband Deutsche Frauennatur, G. S. Am Mittwoch, 20. Jan., abends 8 Uhr...

Hochschule auf Reisen.

Studenten wollen Frühjahrs kennenlernen.

Bekanntlich wird die Hochschule für Lehrerbildung in Halle zum Frühjahr 1934 nach Hirschberg im Miltenbergkreis verlegt.

Am nun das neue Heim, die neue Stadt und auch das Miltenberg kennen zu lernen, wird der Leiter der holländischen Anstalt...

Schwindel allzuleicht gemacht.

„Es wächet der Mensch mit seinen höheren Zwecken.“

Abelhaft leicht gemacht worden sind dem Thüringer Kraftfahrer Heinz A. aus Halle die Verträge...

Am nächsten Jahre bestellte er abermals bei derselben Firma. Diesmal nannte er sich „W. H. H.“...

Und abermals im nächsten Jahre, 1932, machte er sich zum Reichsbannertraktanten A. und bestellte für 650 Mark.

„Die Frau im U-Boot.“

Ein Tonfilm von außergewöhnlicher Spannung sieht im Mittelpunkt des abwechslungsreichen Spielplans...

C. T. Gr. Ulrichstraße.

Am Sonntagabend, den 17. d. M., wurde in der C. T. Gr. Ulrichstraße...

Advertisement for 'Hat Ihre Milch eine Schuld?' featuring 'OVOMALTINE' and 'DER GUTE GESCHMACK STEIGER DIE WIRKUNG.' Includes a picture of a woman and child.

90 Km. in der Stunde.

Neuer Dieselmotoren der Reichsbahn.
Herrnburg. Ein Dieselmotor-Eisenbahn...

Muldebrüde freigegeben.

Herrnburg. Nach monatelanger Arbeit ist die...

Die Mansfelder Grunddörfer

Bergschloß. Vom Standesamt Bergschloß, dem die...

Die verbotene Illustrierte.

Der hiesige Anzeiger. Ein Anzeiger in Schmöln hatte die...

Das Kreiswappen genehmigt.

Ein bewachte Burg auf fibernem Grund.
Galbe (Saale). Das Staatsministerium...

Ein botanischer Garten.

Alle Pläne leben wieder auf.
Dessau. Am Naturwissenschaftlichen Verein...

Die Erkrankten im Arbeitsdienstlager.

Wittenberg. Ueber die gemeldeten Fälle von...

Festnahme einer Diebesbande

Silberberg und Wäike wurden gestohlen und gewirbelt wurde dazu.

Waltershausen. Die Polizei nahm eine Reihe von Einwohnern aus dem benachbarten...

Was wars mit dem Schlachtstief.

Grimbodo. Nachts wurde in einer hiesigen...

Der Anfang war nicht schlecht.

Neun Diebstähle eines 13jährigen.
Foran. In einem hiesigen Fahrradgeschäft...

Tagung der Obersten SA-Zirkung.

Sämtliche Obergruppen- und Gruppenführer der SA trafen zusammen.

Friedrichroda. Die Tagung der Obersten SA-Zirkung...

Weiße von 44 Bundesstädten.

Großer Tag des SA-Mitglieds.
Salzschachtel. Am Sonntag findet hier die...

Ein drakonisches Urteil.

Hohe Strafe soll vom Alkohol entnommen.
Waltershausen. Hier fällt das Amtsgericht ein...

Diebesbande ermittelt.

Das Verbrechen. Einer Diebesbande ist die...

In Rußland verhaftet.

Das Los eines Profuriers aus Duedlinburg.
Cuedlinburg. Wie aus Moskau gemeldet...

Wilde Strafe für kommunisliche Subvertenten.

Zeipzia. Wegen Vorbereitung zum Subvertent...

Tot aufgefunden.

Siedlingen. Der Jagdführer i. A. Christian...

Unterirdische Gänge angehebt.

Dornhölz. Nach heftigen Regen stürzte ein...

NSDAP-Kreislangreß

Tagung im Gesellschaftshaus Venna I.
Wittenberg. Am Sonntag und Sonntag...

Chrenbürger Minister von Meyer

Nienburg. Der Chrenbürger unserer Stadt...

Im Bett erstickt.

Berleitung unglücklicher Umstände.
Dessau. Vor etwa drei Jahren erkrankte...

Chinesische Wirren

auf der Silberstraße Landstraße.
Erfurt. Auf der dunklen Landstraße nach...

Beim Dammschiff tödlich verunglückt.

Goldfisch. Beim Rufen von Bäumen wurde...

Beim Feintagen des Revolvers.

Wuppah. Der Schloßer und Fahrrad...

Unterirdische Gänge angehebt.

Dornhölz. Nach heftigen Regen stürzte ein...

Ein neuer Drapel.

Weida. Unsere alte Drapel, die in den...

Nach Schierke berufen.

Schierke. Direktor Wittnebe von der...

Neuer Bürgermeister.

Nandenburg. Durch Verfügung des...

Wohlfahrtsvereinsgewinn 5000 RM.

Wittenberg. Die 50-Pennig-Lotterie...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Becklennung der Zivilprozesse.

Recht vor der preussischen Anwaltschaft. — Unmittelbare Beweisaufnahme.

Unter dem Vorbehalt des preussischen Justizministers Kertl fand am Freitag im Preussischen Justizministerium die 1. Arbeitskonferenz der Richter der preussischen Anwaltschaft statt. Anwesend waren die Vorsitzenden der preussischen Anwaltskammern und die Geschäftsführer der preussischen Gauen des Bundes Nationalsozialistischer Richter Juristen bzw. ihre Stellvertreter. Die Konferenz betonte, daß es ihm notwendig erschienen ist, nach der kürzlich einberufenen Konferenz der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte auch die Richter der Anwaltschaft zu umfassen zu denken, um mit ihnen in vollständiger Ausdehnung die Zusammenarbeit zwischen den Anwälten als Gliedern der Rechtsprechung und der Justiz zu fördern. Im Vordergrund steht zur Zeit die Aufgabe der Becklennung der Zivilprozesse. Es sei bereits gelungen, etwa 2 p. h. der Becklennung innerhalb eines Jahres zur Erledigung zu bringen. Das Ziel sei aber eine noch weitere weitestgehende Becklennung der Rechtsfindung. Ein Umwandlungsbüro ist hier ebenfalls notwendig, um sonst im nationalsozialistischen Staat zu liegen.

etwa der Umfang der Beweisaufnahme maßgeblich, sondern entscheidend ist, ob wirklich das Gericht den Sachverhalt anerkennen kann. Von allen Gerichten ermahnte ich, daß sie vorbehalten und entschließen die vom Gesetz angeordnete Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme zu wahren. Die Vorstände der Gerichte haben dafür Sorge zu tragen, daß die Durchführung der neuen Verfahrensgrundsätze die erforderlichen Schriftsätze und technischen Hilfsmittel, insbesondere die Schenkungsbücher in Kuzschrift, zur Verfügung stehen.

12 Sonderzüge „Kraft durch Freude“

Das Berliner Wehrmacht der Amis für Reisen hat den ersten Sonderzug im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes nach Eberswalde führen. 900 Berliner Arbeiter werden zehn Tage Gelegenheit haben, die Schönheiten Ostbavariens kennenzulernen. Fahrkosten entstehen nicht. Das Verpflegungsgeld beträgt 2 M. pro Tag. Der Führer der Touristen Arbeitsfront, Dr. von, wird den ersten Berliner Sonderzug im Rahmen einer Feier auf der Fahrt begleiten. In erster Linie sollen an der Fahrt dienstverpflichtete Arbeiter der Bewegung teilnehmen, die unter der mitarbeitenden Hilfe des verantwortlichen Leitenden leichter zu leben haben. Schließlich verläuft, daß die Städte, die der Sonderzug berührt, den Urlaubsvorbereitenden einen würdigen Empfang bereiten würden, besonders München.

Der preussische Justizminister Kertl hat folgende Anordnung erlassen: Einem der wichtigsten Erfordernisse sowohl einer Beschleunigung als auch einer guten und vollkommeneren Rechtsprechung ist die Bekämpfung der Unmittelbarkeit der Beweisaufnahme. Die Beweisaufnahme vor dem Einzelrichter ist nur noch als vereinzelte Ausnahme anzusehen. Für die Zulassung dieser Ausnahme ist insbesondere nicht

scherbedelle sorgte dafür, daß Angehörigen einer nationalsozialistische Männer umgeben weitergeleitet und zur Dienstverpflichtung oder Verhaftung der Betroffenen ausgenutzt wurden.

Mit dem Weimarer System ist gründlich Schluß gemacht worden, aber offenbar gibt es immer noch Menschen, die ihr Augenmerk auf eine wichtige Aufgabe betrafen. Es sind nicht die wirklich alten Kämpfer, sondern jene, die sich mit irgendwelchen Mitteln eines vollen Wochens verdienen wollen. Da kommt es denn zu den furchtbaren Auswüchsen. Bilder des Kanakens aber anderer hervorragender Männer der nationalen Erhebung, irgendwelche anderen Zeichen oder Symbole werden mit der Wut betrachtet, auf die sie gefasst, aber wie ein Verleumdung und herabdrückt bis man mit einiger Phantasie außer dem eigentlichen Gegenstand der Darstellung noch Gott weiß was anderes entdeckt hat. Das Ergebnis dieser umständlichen Denungsarbeiten ist und soll ja auch

sein, irgendeine Beschimpfung oder Schmähung des Führers herauszufinden.

Gegen diese Leute hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eine Verlautbarung ausgesprochen, der sich der preussische Ministerpräsident in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei anschließen hat. Mit begründeter Entschiedenheit wird hier der Wahlschein der Denunziation entgegengetreten. Es ist selbstverständlich, daß überall da, wo wir durch vererrte Darstellungen eine Verächtlichmachung des Führers bezweckt wird, mit unumkehrlicher Strenge eingeschritten wird. Es ist aber eben so selbstverständlich, daß der neue Staat — und auch hierin unterteilt er sich grundlegend von der Weimarer Republik — gegen die Willkürherrschaft harnischer Zustände, wie der Unfall hat, mit aller Strenge vorgeht. Der nationalsozialistische Staat duldet keine Unpünktlichkeit, er merkt vor allem denjenigen aus, der nach einem alten Ehrlichwort, der grösste Lump im Land ist und bleibt, den Denunzianten.

Heizzentrale in Danzig ausgehoben.

Propaganda in sieben Sprachen. / Zwei kommunistische Studenten als Leiter.

Der Danziger Polizeit ist es gelungen, eine kommunistische Zentrale auszuheben, die sich auf die Heizzentrale in Danzig bezog. Diese Zentrale hatte seinen Sitz in dem Döberberg Jovoy. Die Leiter waren zwei ostpreussische Studenten, beides polnische Staatsangehörige. Die Wichtigkeit der Zentrale lag darin, daß sie in sieben Sprachen in verschiedenen Sprachen, wie der kommunistische Kampf in die weltlichen Kulturländer vorwärtszutragen. Besonders reichlich sind auch die beiliegenden Schriften gegen den italienischen Faschismus in italienischer und französischer Sprache. Zahlreiches Adressenmaterial über kommunistische Stellen im Ausland und insbesondere eine Liste aller kommunistischen Agenten in Polen wurden aufgefunden.

glück. Bei der Einfahrt ins Ziel wurde ein Bob mit 6 Personen aus der Bahn geschleudert und in die Zuschauertribüne und den Standplatz der Renntafel hinein. Der Leiter des Rennens, Präsident Danza, erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Sieben andere Zuschauer trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.



Gefangene des Sturmes aus dem Leuchtturm befreit.

Drei Leuchtturmwächter, die infolge des anhaltenden Sturmes im Dhu-Heartach-Leuchtturm vor der schottischen Küste zehn Tage lang von jeder Nahrungsmittelzufuhr abgeschnitten waren, wurden jetzt beim zeitweiligen Nachlassen des Sturmes aus ihrer Abgeschlossenheit befreit. Unter Bild zeigt eine Flugzeugaufnahme des Leuchtturmes „Dhu Heartach“ und des zur Hilfe herbeigefahrenen Dampfers „Hesperus“. Zwischen beiden sieht man das Ruderboot, das die abgelenkten Leuchtturmwächter nach schwerer Hungerzeit an Bord brachte.

Verbrecher gefickt 50 Untaten.

Ein Senationsprozess in Dortmund.

In dem großen Nordbrach gegen den Kraftwagenführer Gerhard Pieper, den Handlungsgehilfen August Schöler und den Gelegenheitsarbeiter August Schulte in Dortmund, das es am Freitag, 18. d. M., in der 11. Sitzung des Landgerichts in Dortmund stattfand. Die drei Angeklagten sind des vollendeten Mordes und schweren Raubes an dem Holzhändler Harroff aus Witten-Annen, die Angeklagten Schöler und Schulte ferner noch des Mordes und schweren Raubes an dem Witwe Schür aus Dagen bei der Hausangestellten Emma Schür aus Dorsdorf angeklagt. In der Verhandlung erklärte vörsitzlich der Ankläger Schulte, es handelte sich nicht nur um 3, sondern vielmehr um etwa 50 Verbrechen. Schulte zählte dann alle bis her noch nicht angelegten Verbrechen auf, eine Reihe von Tankstellen einbrüchen auf, es bleibt abzuwarten, ob die Angaben Schultes zutreffen.

Bob raft in Menschenmenge.

Der Leiter des Rennens erstickt.

Bei einem Bobrennen in Solofro im Reichsstadion ereignete sich ein schweres Un-

Siedlung für alte W.-Kämpfer

Riefige Arbeitsbeschaffung für den handwerklichen Mittelstand.

Das Bauereferat der Deutschen Arbeitsfront und der Verband Sozialer Bauernbetriebe wenden sich mit einem Appell an die in Betracht kommenden Kreise, mitzufassen an der Förderung des Dankes der Bewegung an die alten Kämpfer des Nationalsozialismus durch die Unterbringung der Schöpfung von 2000 W.-Kämpfern in allen Reichsteilen. Der Plan geht dahin den bewährten Kämpfern des Nationalsozialismus eigene Heime zu schaffen und dabei gleichzeitig die besonders wertvollen Teile der Bevölkerung mit dem deutschen Boden noch fester zu verknüpfen. Weiter liegt in diesem Plan eine großzügige Arbeitsbeschaffung an, an der besonders auch der handwerkliche Mittelstand teilhaben soll.

Gruppe II (Stettin) Obergruppenführer R. S. Vignani unter Entbindung von seiner bisherigen Dienststellung im Stabe des Obersten SA-Führers. — Bauauftrag wurden mit der Führung der Dbergruppe I (Königsberg) und der Gruppe Fland Gruppenführer Heinrich Schöler unter Entbindung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Gruppe Nordmark, mit der Führung der Gruppe Nordmark Brigadeführer Otto Schöler unter Entbindung von seiner bisherigen Dienststellung als Führer der Brigade 6 (Münster). — Befördert wurden zum Brigadeführer der Führer der Brigade 15 in S. a. g. e., der Führer der Brigade 15 Brigadeführer Oberst Georg W. A. der Referent beim Sonderbevollmächtigten des Obersten SA-Führers für das Land Bayern Dberführer Hans Dunge.

Ernennungen in der SA.

Durch die Oberste SA-Führung sind in den letzten Tagen folgende Ernennungen und Beförderungen vorgenommen worden: Ernannt wurde zum Führer der Dber-

Der Lump im Land.

Es hat zu allen Zeiten Leute gegeben, deren Hauptbeschäftigung darin bestand, ihren Vorgesetzten zu verleumden und anzuschuldigen. Dabei kam es ihnen gar nicht darauf an, ob ihre Beschuldigung auch wirklich der Wahrheit entsprach. Sie versuchten nach dem Satz, doch irgend etwas doch hängen bleiben würde von dem Schmutz, den sie auf ihr Dbergeordnetes hatten. Das System, das 15 Jahre in Deutschland geherrscht hat, hat dieses unästhetische Treiben nicht nur nicht bekämpft, sondern sogar legalisiert. Eine republikanische Be-

weiserliche Leistung, und um sie gruppierten sich die übrigen Diktatorien der Kultur. In den letzten Jahren hat sich der Grund der Kultur der Kultur nicht mehr auf den Boden der Kultur. Aber die äußeren Voraussetzungen für jede Kultur können wir. Es sind dies die ginnliche klimatische Bedingungen, Ausdehnung der Fläche, nicht zuletzt die Bevölkerungsdichte, die uns alle überaus wichtig ist, die die sie aus dem menschlichen Dasein eines Volkes ergehen. Und fordert hier eine bewusste ländliche Siedlungspolitik auf ländlicher Grundlage für Deutschland, und er steht in dem Kleinbauern den einzigen hartem und überhandnehmenden Träger der Nation. 200 Millionen hat 60 Millionen können dann, nach Meinung Blumds, mühselig in Deutschland leben. Freilich dürften nicht mehr Kapitalismus und Schmutz über den Kleinbauern herrschen. Und Schmutz dem Kleinarbeiter sei Dankbarkeit, und Schmutz führe den Kleinbauern nur in schändliche Abhängigkeit. Gerade von hier aus müsse man den ledigen Realismus absehen. Der Staat aber dränge auf eine Verknüpfung des Kleinarbeiters mit der Kultur, nicht politische oder kulturpolitisch, wie man meinte, müsse tief wertvolle Bevölkerungsgruppen zum Einlos bereit halten. Diese Voraussetzungen starker Kulturen müßten unfruchtbar bleiben, wenn nicht Zeiten großer Wandlungen, in denen der Kleinarbeiter der Kultur Vorkommen. Witten in einer solchen Zeit stehen wir, und wir hätten uns entschließen zu der Linie deutscher Weltanschauung, dem Sturm und Drang, der Romantik, dem Idealismus des Weltgeistes in unsere Tage

Deutsche Monatsnamen.

Einführung wird zur Zeit geprüft.

Die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, wird zur Zeit im Reichsamt für Volksaufklärung und Propaganda geprüft. Um Streitigkeiten und Missverständnissen vorzubeugen, hat der preussische Minister des Innern die Behörden der inneren Verwaltung durch besondere Runderlasse ersucht, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage von dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzusehen.

Eudwig Willner in Halle.

Monologe aus klassischen Dramen.

Die Kunst des Sprechens, eine der selbstverständlichsten, zugleich aber auch der schwierigsten, ist im Laufe der letzten Generation in höherem Maße geratet, vergessener zu werden und verloren zu gehen. Intellektuelle drohte zu überhandeln, Artifizielles erlangte die besten des Sprechens. Nur an wenigen Stellen wurde eine junge Generation heran, die die Ehrfurcht vor dem Wort, das Gefühl für das Gewandene eines Kunsterbenes noch behält, die auf die strenge Arbeit technischen Abnehmens und die höchste Redefähigkeit der sogenannten alten Schule mit der Achtung vor etwas Bedeutendem, wenn auch auf anderer Ebene, zu bilden imstande war. Aus dieser alten Schule, jener Götterdienste, jener Schule einer großen Gedächtniskraft der Bemächtigung des Wortes, wie der freien Bewegung klassischer Diktion, ragt als letzter noch lebender Vertreter Ludwig Willner hervor. Seine Art, die Sprache Goethes, Schillers, Hölderlins zu sprechen, ist gewiß nicht die einzige, die in der heutigen Sprachwissenschaft gesehen Impressionismus und Expressionismus, zwei heute überhandnehmende Stilproben. Aber gerade deshalb, weil gerade diese Dinge darzustellen, nicht möglich ist, sondern von weit früher herkommt — Willner hat heute im neuen Vortragsstil seines an Erfolgen reichen Lebens — gerade darum vermag keine Kunst so heute noch immer und wieder zu erziehen.

Deutsche Kulturpolitik.

Ein Vortrag von Hans Friedrich Blum.

Im Vorlesungssaal dieser Tage im Studentenhaus der Vorstände der Reichsstudenten-Kammer, Hans Friedrich Blum, über „Deutsche Kulturpolitik“. Der Vortrag über Kulturpolitik ist die Aufgaben der Gegenwart im Zusammenhang mit der mehrtausendjährigen Einheit deutscher Kultur; aus der alten Ueberlieferung unseres Volkstums heraus geleitet, unsere Begriffe und Ziele der Kulturpolitik, die der geistlichen Kraft eines Volkes liegt in der künftigen

Arick Nachfolger Rickerts in Heidelberg?

Der Rektor der Frankfurter Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, der bekannte nationalsozialistische Volkswirtschaftler Professor Dr. Arick, hat einen Ruf nach Heidelberg auf den Lehrstuhl für Philosophie und Pädagogik zum 1. April 1934 erhalten, der durch die Entlassung des Geheimen Hofrats Professor Dr. Rickert frei geworden ist.

